

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf. für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild vorzuziehen 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 17. November 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. November (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Teilverstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre, sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf. Stärkere Angriffe gegen Grandecourt brachen in unserem Feuer zusammen. Den Franzosen entriß wir den Ostteil von Sully in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das Hannoverische Füsilier-Regiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre Baast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht. — Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoir ist keine Änderung der beiderseitigen Linien eingetreten. — Einen feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer. — Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am Brückenkopf von Dünhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgeworfen.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl:

Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf. — An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales starke rumänische Angriffe; nördlich von Sulka unternahm österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf dem Mt. Alunis. Bei Sosmezon (am Ditoz-Paß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg. — Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt. Auch an den über den Roten Turm- und Szurdok-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatischen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern

5 Offiziere und über 1200 Mann

gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonascis ist erfunden. — An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer. — Mazedonische Front: Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-Abschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel. Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 15. November, 7 Uhr 45 Minuten abends.

Westen.

Nachm. englische Angriffe beiderseits Ancre, auf Südufer bereits gescheitert.

Bei Sully-Sailly und Pressoir wird gekämpft.

Siebenbürgen.

Eigene Fortschritte auf der Südfont.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 14. November nachmittags lautet: Südlich von der Somme war in der Gegend von Pressoir während der Nacht das Artilleriefeuer recht lebhaft. In der Champagne v suchte eine starke feindliche Abteilung nach heftiger Beschießung sich westlich von Auberville den französischen Linien zu nähern; sie wurde mit Leichtigkeit durch Feuer abgewiesen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 14. November abends: Südlich von der Somme beschloß die feindliche Artillerie, der die untrüge kräftig antwortete, während des Tages h ftig die Gegend von Pressoir und den Abschnitt von Biaches und Maisonette. In den Argonnen besetzten wir bei Jour de Paris einen Trichter, der durch die Explosion einer deutschen Mine entstanden war. An der Front von Verdun zeitweilig ausgehende Beschießung, die lebhafter

war in den Gegenden von Baux und Douaumont. Der Tag war sonst überall ruhig. Belgischer Bericht: Heftige wechselseitige Beschießung an der belgischen Front. Der Artilleriekampf war besonders lebhaft in der Gegend von Dirmuiden. Die Gegend östlich von Selas lag unter dem zerstörerischen Feuer belgischer Batterien. Bombenwerferkampf in Richtung auf Steenstraete.

Der Prinz von Connaught im Elsaß.

Prinz Arthur von Connaught ist im Hauptquartier der 7. französischen Armee im Elsaß eingetroffen, um den dort stehenden Truppen im Auftrage des Königs Georg Auszeichnungen zu überreichen.

Ein vielversprechendes Bekenntnis.

Der frühere französische Kriegsminister Millerand hielt, wie wir dem „Nieuwe Haarlemse Courant“ vom 11. November entnehmen, am 22. Oktober in Versailles eine Rede, worin er u. a. erklärte:

Frankreich hat gesagt, daß Deutschland durch Belgien und Luxemburg aufmarschieren würde. Die französischen Gegenmaßnahmen waren schon immer darauf berechnet. Hätten wir nur vier Tage mehr Zeit gehabt, dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Manöver im Jahre 1912 an der elsass-lothringischen Grenze, welche auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch besuchte, beruhten ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Michal und Pau haben damals die kommenden Ereignisse genau vorausgesehen.

In Verbindung mit der russischen Mobilisationsanweisung von 1912, worin die Verkündung der Mobilisation zugleich auch als Verkündung des Krieges gegen Deutschland bezeichnet wurde, ist dies eine wahrlich sehr bemerkenswerte Äußerung!

Der italienische Krieg.

Österreichischer Erfolg bei Goerg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz

Die Lage ist un verändert. Östlich von Goerg nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offiziere, 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreiche Tätigkeit der österreichischen Flieger.

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet:

In den frühen Morgenstunden des 14. laufenden Monats griff eines unserer Seesflugzeug-Geschwader die feindlichen Stellungen von Rouschi, Vermegliano und Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Geschwader angreifende Landflugzeug wurde in die Flucht gejagt. Flottenkommando.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Am tlich wird aus Wien vom 15. November gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Carl.

In der nördlichen Balaschi wurde der Kampf mit Erfolg fortgesetzt. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800 Mann und 4 Geschütze in unserer Hand. Im östlichen Grenzraum und in den ver schrittenen Waldkarpathen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei den t. u. l. Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 13. November lautet:

Westfront: Am 12. November wurde der tapfere Brigadeführer Generalmajor Remesoff in der Gegend von Garbulow-Gulalouze während der Beschäftigung einer Stellung durch eine Explosions-tugel getötet. — An der Karajowka in der Gegend

Zur Kriegslage.
1800 Rumänen gefangen.
Wir haben schon oft betont, daß bei der Bewertung von Erfolgen und Siegen es weniger auf die Zahl der Gefangenen als auf den Geländegewinn und das strategische Ergebnis ankommt. Besonders bei den schweren Niederlagen, die das russische Heer im Laufe des großen Krieges erlitten hat, war in Kreisen die allein die Zahl zum Maßstab des Erfolges zu nehmen pflegen, der Erfolg unterschätzt worden, wenn die Gefangenziffer und der Umfang der Beute den „Ansprüchen“ nicht genügten. Ähnliches bemerken wir bei der Bewertung der Siege in der Dobrudscha und in Siebenbürgen. Ein Heer, das in Auflösung zurückzutretet, kann dennoch in der Lage sein, trotz blutiger Verluste die Überlebenden und fast alle Geschütze zu retten. Aber keine Regel ohne Ausnahme, zumal wenn es sich um die Kriegsmacht eines kleinen Staates handelt. Unsere weitblickende Heeresleitung hat ihre triftigen Gründe, wenn sie jetzt bei ihren Meldungen über die Gebirgs- und Waldkämpfe im bergigen Nordrande der sanft so ebenen Walachai die Gefangenziffer nur so allgemein wie möglich kennzeichnet. Südöstlich oder westlich dieser oder jener Paßstraße ist ihre stehende Redewendung, wett seltener nennt sie einen Berg, einen Bach oder gar einen Ort, den unsere über alles Lob erhabenen Streiter überwunden haben. Da ist es denn in den letzten Tagen sehr bemerkenswert, wenn sie uns die Zahl der Gefangenen anstelle des Raumgewinnes angibt. Diese Zahlen sind und bleiben überaus hoch. Man erhält in ihnen, entgegen der Regel, einen zuverlässigeren Maßstab, als es sonst der Fall ist. Und man ist gewiß berechtigt, daraus den Schluß zu ziehen, daß sich die rumänischen Streitkräfte in der Walachai in einer bedrängten Lage befinden. Rumäniens Heer zählt nur noch wenigen Hunderttausenden. Das ist der eine Gesichtspunkt. Von einem anderen Gesichtspunkt aus haben wir festzustellen, daß diese zahlreichen Gefangenen eingebracht wurden trotz zähen Widerstandes bei heißen Kämpfen auf überaus schwierigem Gelände und trotz vorgezückter Jahreszeit. Wenn man das alles wohl bedenkt, wird man auch der Tapferkeit der siegreich vordringenden Stoßtruppen gerecht, als man es unter anderen Begleitumständen werden könnte. Es will aber etwas heißen, daß am 14. November 1800, seit dem 9. November 4800 Rumänen bei den Kämpfen längs der Paßstraße in unsere Hand gefallen sind. Und man findet es begreiflich, wenn der rumänische General Lambru unsere und unserer Verbündeten Truppen seiner Division als Vorbild empfiehlt. Furchtlose, unternehmungslustige, entschlossene Gegner nennt er sie, die seit zwei Jahren und drei Monaten kämpfen, ohne das geringste an ihrer militärischen Stoßkraft einzubüßen. Nicht kleiner als die Stoßkraft ist die Abwehrkraft. Was diese unsere Abwehrkraft vermag, haben die Russen bei ihren neuesten Eroberungsversuchen an der Karajowka in Ostgalizien wieder einmal erfahren. An ebendieser Abwehrkraft zerfiel im Westen am Großkampftage des 14. Novembers die Franzosen im St. Pierre-Baast-Walde und die Engländer bei ihrem breitfrontigen Ansturm nördlich der Ancre, und an der alten Drucklinie de Sars Gueudecourt. In diesem Ergebnis ändert selbst die Tatsache nichts, daß wir nun auch die dritte Ecke des vorstehenden Dreiecks an der Ancre — das Dorf Beaucourt — verloren haben. In der ersten Woche ihrer Juli-Offensive wollten ja wohl die Engländer in Bapaume, die Franzosen in Peronne sein. Jetzt sind 137 Tage, also mehr als 15 Wochen dahingegangen, und noch immer flattert ihr Banner nicht auf den Türmen dieser beiden Provinzstädte. **

Der Dörfer Lipnica Dolna und Swistelnitz beschloß unsere Artillerie die Gräben des Feindes, welcher mit Minen- und Bombenwerfern erwiderte. Der Kampf dauert fort. In der Bystrica unternahmen unsere Aufklärer eine gelungene Erkundung in der Gegend des Dorfes Bohorodganz, drangen durch zwei Stacheldrahtlinien, griffen einen feindlichen Feldposten an und machten einige Gefangene. In den Waldparthien wurden die Angriffe des Feindes südwestlich des Dorfes Dzembronica mit dem Bajonett unter großen Verlusten des Gegners zurückgewiesen. Südlich von Dorna Watra dauern die hartnäckigen Angriffe des Feindes in der Gegend von Hollo und Tölgas fort.

Rumänische Front: Siebenbürgen: Der Feind, welcher im Jiu-Tale die Offensive ergriffen hat, drängte die rumänischen Truppen zurück, die ihrerseits im Norden und Süden dieses Tales zur Offensive übergingen und eine Reihe von Höhen nahmen. Der Feind unternahm erbitterte Angriffe in der Gegend von Rumänisch-Campolung, im Jiu-Tale und bei Delona. Der Kampf dauert noch fort. — **Dobrudscha-Front:** Am linken Flügel rückten unsere Truppen ein wenig gegen Süden vor.

Russischer Bericht vom 14. November: **Westfront:** Am Karajowa-Fluß in den Gegenden der Dörfer Lipnica Dolna und Swistelnitz Luftkämpfe unternommen und starke Artilleriefeuer. In den Waldparthien wurden die Angriffe des Feindes in der Gegend von Jamornik und südlich des Prowie-Berges durch unser Feuer zurückgewiesen.

Rumänische Front: Siebenbürgen: In den Tälern der Flüsse Trotus, Otos und Tirgului wurden die Angriffe des Feindes abge schlagen. Im Ost-Tale gelang es dem Feinde durch hartnäckige Angriffe, die rumänischen Truppen zurückzudrängen. Im Jiu-Tale bemächtigte sich der Feind des Dorfes Dumbesci. — **Dobrudscha:** Lage unverändert.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Bericht vom 14. November lautet:

Nord- und Nordwestfront: In der Westgrenze der Moldau hat unsere Artillerie die feindliche zum Schweigen gebracht. Im Trotus-, Uzu- und Cagin-Tale greift der Feind seit dem 29. Oktober bis heute unablässig an; alle Angriffe sind blutig abge schlagen worden. Wir haben Gegenangriffe gemacht, 2 Offiziere und 81 Soldaten gefangen genommen und 3 Maschinengewehre und Kriegsmaterial erbeutet. Vom Jutina-Tale bis nach Predeles außer Geschützkampf und unbedeutenden Gefechten nichts Wesentliches. Im Brahova-Tale heftiger Geschützkampf. In der Gegend von Dragoslawa hat der Feind mit Infanterie und schwerer Artillerie angegriffen und uns gezwungen, Gelände aufzugeben. Auf unserem linken Flügel hat der Feind auf dem linken Ufer einige Stellungen heftig angegriffen, die wiederholt den Besizer wechselten. Schließlich hat der Feind mit neuen, überlegenen Kräften Fortschritt erzielt und unsere Truppen haben sich nach erbitterten Kämpfen gezwungen gesehen, sich zurückzuziehen. Südlich von Dumbesti an der Cerna Geschützkampf und Patrouillengefechte der Infanterie.

Südfront: An der Donau nichts Neues, in der Dobrudscha keine Veränderung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 14. November:

Rumänische Front: Österreichisch-ungarische Manöver brachten, unterstützt vom Feuer der Küstenbatterien von Giurgiu, auf unser Ufer sieben Schiffe, darunter fünf beladene.

In der Dobrudscha näherten sich vorgeschobene feindliche Abteilungen unseren Stellungen. Kein Ereignis von Bedeutung.

Dreizehne Lügen-Nachrichten.

Daß unsere Gegner selbst die größte Mühe nicht scheuen, um die Nachrichten unseres Heeresberichts zu demontieren, gehört anscheinend zu ihrem stehenden Brauche. Auch unser jüngster Feind glaubt, in dieser Art Kriegsführung mit seinen Bundesgenossen weiterzueifern zu müssen, und erklärt sich sogar neuerdings, nur um seinen bewußten Lügen den Anschein von Wahrheit zu verleihen, deutsche Offiziere, die gefallen sein sollen, namentlich aufzuführen. Hieran legt die Presseerklärung des rumänischen Heeresberichts vom 10. November 1916 herabes Zeugnis ab. Es wird darin behauptet, daß in einem deutschen Graben am Rosca-Berge zwei Offiziere und 70 Mann der 5. Kompanie Infanterie-Regiments 187 tot ausgefunden worden seien. Die beiden Offiziere seien die Leutnants Koller und Petersdorff. Wie W. T. B. jedoch von zuständiger Seite erzählt, betrogen die deutschen Verluste am Rosca-Berge am 30. Oktober nur 2 Tote und 10 Verwundete. Offiziersverluste waren an diesem Tage überhaupt nicht zu beklagen. Die Leutnants Koller und Petersdorff vom Infanterie-Regiment Nr. 187 errieten sich noch heute bei ihren Truppen der besten Gesundheit.

Fransösische Militärtritter über die Kriegslage.

Aus Genf wird gemeldet: Die Vorgänge in der Dobrudscha müssen nach Meinung Pariser Fachkritiker unter dem Gesichtspunkt der Gesamtkonstellation des Ostens und Fallens beurteilt werden. Darum sei vorläufig unbestimmbar, ob den bei Dunarea zusammengezogenen, laut Petersburger Meldungen numerisch sehr starken Infanterie- und Reiter-Abteilungen andere Aufgaben als der Schutz der Hauptpunkte der Linie Sularets-Cernavoda vorzuschaffen seien. Bezüglich der Verhältnisse auf dem rechten Donau-Ufer gewinnt man den Augenblicksindruck, daß Sacharow nach dem ersten dreißig Kilometer hindernislosen Marsche in südlicher Richtung bis zur Hirsovaer Brandstätte seither auf fallend bedächtig geworden sei. Große Aufmerksamkeit beanprucht das russisch-rumänische Bestreben, das Landen weiterer gegnerischer Truppen auf dem linken Donau-Ufer möglichst zu verhindern.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. November meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 14. November heißt es von der macedonischen Front: Südlich des Matisees griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen schwache französische Abteilungen an und warfen sie auf Koriza zurück. Zwischen dem Prepaese und der Eisenbahn Bitolia (Monastir) — Berlin lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der Front

Renalt-Bolog scheiteren alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Der Gegner wiederholte seine Angriffe während der Nacht zum 14. November. Im Waldartale, am Fuße der Belasica-Planina und im Strumatal schwaches Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen Patrouillengefechte.

Fransösischer Balkanbericht.

Der französische Heeresbericht vom 14. November meldet von der Orient-Front: Der 13. November war gekennzeichnet durch das Fehlen von Infanterietätigkeit. Der Artilleriekampf hielt sich auf sehr lebhafter Höhe von der Cerna bis zum Prepaese. Die dem Feinde durch die französisch-serbischen Truppen während der Kämpfe am 10., 11. und 12. November abgenommene Beute umfaßt 25 Geschütze, darunter 8 schwere, 21 Munitionswagen und eine große Menge von Gewehren, Granaten und sonstigem Material. Die Gefangenenzahl übersteigt zurzeit 1447, darunter an 20 Offiziere mit einem Obersten.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 14. November mit: Auf den Fronten kein bedeutendes Ereignis.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 13. November heißt es von der Kaukasusfront: Der türkische Angriff im Westen von Gümüşhane südlich von Rishi wurde abge schlagen. — **Schwarzes Meer:** Am Bosphorus zerstörte eines unserer Unterseeboote einen Dampfer, der, als er ihm begegnete, auf Strand lief. Dasselbe Unterseeboot versenkte ein Segelschiff und brachte ein anderes nach Sebastopol ein.

Aus dem russischen Bericht vom 14. November: **Kaukasusfront:** Nichts Wichtiges.

Die Kämpfe zur See.

Über den Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Finnischen Meerbusen

meldet der russische Heeresbericht vom 13. November: **Ostsee:** In der Nacht vom 10. auf den 11. November drang eine Flotille von feindlichen Torpedoboote neuen Typs mit einer Geschwindigkeit von 36 Knoten in den Finnischen Meerbusen ein. Dichter Nebel hatte ihre rechtzeitige Entdeckung verhindert. Infolgedessen hatte der Feind mehrere Minuten Zeit, um auf Baltijsport an 100 Geschosse, zumeist Srapnells, abzufeuern. 7 Einwohner, darunter 5 Kinder und 2 Soldaten, wurden getötet, 1 Frau und 4 Soldaten verwundet. Außerdem wurden einige Bauhelfer beschädigt und 12 Pferde getötet. Während der Feind sich eiligst zurückzog, versenkten wir die meisten seiner Torpedoboote. Die Verfolgung des Restes der feindlichen Abteilung wurde durch den dichten Nebel, sowie durch die rechtzeitige Entdeckung feindlicher Schiffe behindert und aufgegeben. Wir erlitten keinerlei Verluste.

Das Geheimnis der „Imperatrice Maria“.

„Nga Dagligt Allehanda“ meldet aus Haparanda: Das russische Marineministerium macht (etwas abweichend von der ersten amtlichen Meldung) bekannt, daß am 21. Oktober Feuer an Bord des Dampfers „Imperatrice Maria“ in Sebastopol ausgebrochen sei. Als zu befürchten stand, eine Explosion der großen Munitionsvorräte auf dem Schiffe werde auf den anderen Schiffen, im Hafen und selbst in der Stadt verheerend wirken, sei beschlossen worden, die Bodenentlastung zu öffnen. Das Schiff sei binnen fünf Viertelstunden gesunken und liege jetzt im flachen Wasser. Ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 140 Mann seien mit in die Tiefe gegangen.

Die Meldung klingt unwahrscheinlich; denn bei einer freiwilligen Versenkung wären nicht 140 Mann der Besatzung mit untergegangen.

Wieder ein großer feindlicher Transportdampfer versenkt.

W. T. B. meldet:

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. November, 30 Seemeilen westlich von Malta, einen feindlichen Transportdampfer von etwa 12 000 Tonnen, der von Zerstörern und Fischdampfern geleitet war, durch Torpedoschuß versenkt.

Weitere versenkte Schiffe.

Kreuzer meldet, daß die Dampfer „Bernicia“ und „Corinth“ versenkt worden sind; die Mannschaft der letzteren ist gelandet. Auch der englische Dampfer „Petrolina“ ist verloren gegangen.

Lloyd meldet, man glaubt, daß der britische Dampfer „Polpedn“ versenkt worden ist. Aus Stockholm wird gemeldet: Der schwedische Dampfer „Astrid“, der vor dem Kriege als Aufklärer „Saga“ in den Schären Stockholms verwendet wurde, ist von einem deutschen Unterseeboot auf dem Wege von Stockholm nach Raumo in Finnland versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Nach Meldung aus Kopenhagen hat der dänische Dampfer „Beira“ in dem portugiesischen Hafen Brissam (?) die Besatzung des im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Merajano“ gelandet.

Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat am Sonntag Morgen „U 49“ den englischen Dampfer „Clan Buchanan“ angegriffen. Auf drahtlose Hilferufe erschien der Postdampfer „Holländia“. Einzelheiten über die Rettung fehlen. Die Besatzung des Dampfers „Clia Marina“ habe erklärt, daß das Unterseeboot nachs das Meer mit riesigen Scheinwerfern überwache.

Über die Aufbringung des holländischen Postdampfers „Koningin Regentes“

erfährt ein Amsterdamer Blatt: Als der Dampfer sich am Freitag auf der Reise nach England befand, erschienen in der Nähe des Schouwenbant-Leuchtschiffes zwei deutsche Wasserflugzeuge, die dem Dampfer einige Zeit folgten. Sie gaben Signale, und bald darauf tauchten zwei Unterseeboote auf, die das Schiff anhielten. Niederländische Marinefahrzeuge, die in der Nähe waren, erluchten die Deutschen um Aufklärung, und der Kommandant eines der Unterseeboote antwortete, er habe den Befehl, den Dampfer aufzubringen. Unter den Passagieren herrschte große Aufregung. Ein Mann wollte sogar über Bord springen, woran man ihn mit Gewalt hindern mußte. Inzwischen näherten sich von der flämischen Küste deutsche Torpedoboote.

W. T. B. erfährt zur Aufbringung des holländischen Postdampfers „Koningin Regentes“, von Blijssingen nach London unterwegs, durch eines unserer Unterseeboote noch: Gleich nach dem Anhalten wurden von dem Dampfer mehrere Säcke, anscheinend Post enthaltend, über Bord geworfen. Einer von ihnen wurde von dem Unterseeboot aufgefischt; er enthielt in der Hauptsache Zeitungen für das auswärtige Amt in London. Dreißig wehrfähige feindliche Staatsangehörige, die sich an Bord befanden, sind festgenommen, darunter ein englischer Soldat, der aus dem holländischen Internierungslager beurlaubt war.

Aus Blijssingen wird der Amsterdamer Blättern gemeldet, daß dort am Dienstag etwa 20 Fahrgäste des Postdampfers „Koningin Regentes“ angekommen seien. Die männlichen Fahrgäste des Dampfers, die Untertanen Deutschlands feindlicher Länder sind, wurden von Bord gestift. Drei von ihnen hatten sich versteckt und wurden erst am Sonnabend entdeckt. Als die freigelassenen Fahrgäste von Zeebrügge abreisten, lag die „Koningin Regentes“ unter Dampf vor dem Hafen. Die Verhandlung durch die Deutschen war korrekt.

Nochmals die Vernichtung des „Angeliki“.

Die feindliche Presse verbreitet geflissentlich die Behauptung, daß der griechische Dampfer „Angeliki“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Wie W. T. B. von zuständiger Stelle erfährt, ist diese Behauptung falsch. Für die Torpedierung des Dampfers „Angeliki“ kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Betracht.

Zur Versenkung der „Columbian“.

Nach Meldung aus Newport waren die 113 Personen an Bord der versenkten „Columbian“ Amerikaner. Die Mannschaft bestand aus 50 Mann. Die „Columbian“ war mit 1500 Pferden nach St. Nazaire von Boston abgefahren und von hier mit dem Rest der Stahlladung nach Genua in See gegangen.

Die Durchführung der vaterländischen Hilfsdienstpflicht.

wird, wie hören, in der Weise erfolgen, daß sie eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht im Dienste der Kriegswirtschaft begründet; sie umfaßt daher alle männlichen Personen, die nicht zum Militärdienst einberufen sind, natürlich nur diejenigen, die nach ihrem Alter, ihrem Gesundheitszustand usw. zur Erfüllung einer solchen Pflicht überhaupt fähig sind. Mit dieser Beschränkung betrifft die vaterländische Hilfsdienstpflicht in gleicher Weise wie die allgemeine Wehrpflicht alle deutschen Männer ohne Unterscheid; namentlich soll eine Rücksicht auf soziale Unterschiede grundsätzlich ausgeschlossen sein. Dabei wird es jedoch möglich sein, im einzelnen jede Härte zu vermeiden und insbesondere auf den Wohnort, die persönliche Leistungsfähigkeit und bisherige Tätigkeit Rücksicht zu nehmen. Unter diesen Umständen darf wohl erwartet werden, daß die ultima ratio des Zwanges eine Ausnahme bleiben wird, denn nicht im Wege des allgemeinen Zwanges wird das Ziel erstrebt, sondern es soll jedem überlassen bleiben, sich zunächst selbst einer Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst zu widmen, und nur, wer damit zögert, wird zu einer solchen Beschäftigung angehalten werden. Auch der Umfang des vaterländischen Hilfsdienstes wird sich auf seinen ureigensten Zweck beschränken, das heißt nur diejenige Tätigkeit, aber auch jede solche Tätigkeit umfassen, die unmittelbar für die Befriedigung des Heimatbedarfs von Bedeutung ist. Dahin gehören selbstverständlich in erster Linie die Kriegsindustrie und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und anderen Gegenständen des dringenden Bedarfs. Von der Erfüllung der vaterländischen Hilfsdienstpflicht darf nicht etwa die Befürchtung abhalten, daß materielle Nachteile eintreten könnten. Insbesondere haben unsere Arbeiter in keiner Weise Lohnbrüderereien zu befürchten, da behördliches Eingreifen ohne weiteres möglich wäre.

Die vaterländische Hilfsdienstpflicht stellt sich somit als eine logische Fortsetzung unserer allgemeinen Wehrpflicht dar, die uns Deutschen als eine Ehrenpflicht gilt; derselben hohen Auffassung des deutschen Volkes von der vaterländischen Hilfsdienstpflicht können wir sicher sein. Deshalb wird es bei uns auch nicht des harten Zwanges bedürfen, zu dem die englische Regierung sich verstehen mußte, als sie zur Begründung ihrer Munitionsindustrie schritt. Nur mit den härtesten Eingriffen in die persönliche Freiheit, die sonst dem Engländer ein noli me tangere war, ist es in England gelungen, die Arbeitskräfte für die Beschaffung des Kriegsbedarfs mobil zu machen. Aber unser Volk ist von Beginn des Krieges an von dem Bewußtsein durchdrungen und getragen, daß uns ein Kampf auf Leben und Tod aufgezungen ist, in dem einer für alle und alle für einen eintreten müssen. In dem dankerfüllten Bewußtsein, daß die persönlichen Opfer, die es in der Heimat zu bringen gilt, weit zurückstehen hinter den Opfern, die der Kampf an den Fronten von jedem einzelnen erfordert, wird das deutsche Volk zeigen, daß ihm die vaterländische Hilfsdienstpflicht eine Ehrenpflicht ist, der jeder gern seine besten Kräfte dienbar machen wird.

Provinzialnachrichten.

Freistadt, 15. November. (Jugendwehrbesichtigung in St. Eylan.) Zu der Besichtigung der in den beiden Kreisen Rosenberg und Lössau bestehenden Jugendwehrkompanien durch Divisionskommandeur Generalleutnant von Norman-Dt. Eylan, welche am großen Wasserturm in St. Eylan am vergangenen Sonntag stattfand, waren gegen 1000

Jungmännern erschienen. Um 1/3 war Antreten zur Paradeausstellung. Unsere Jugendwehr, welche in Stärke von 23 Mann mit dem Frühzuge über Niesenburg nach St. Eylan gefahren war, bildete die erste Kompanie auf dem rechten Flügel. Um 3 Uhr erschien dann Herr Generalleutnant von Norman, begrüßte jede Kompanie besonders und nahm die Parade ab. Darauf führte jede Wehr einzelne Übungen vor. Die heutige Kompanie zeigte die vier Wendungen, Bewegungen in der Gruppenkolonne und Schwämbewegungen. Nach sämtlichen Vorführungen fand unter den Klängen der Regimentsmusik des Ersatz-Bataillons 59 Parademarsch in Gruppenkolonne statt. Darauf war Aufstellung im großen offenen Viereck und G. Czellenz hielt eine Ansprache, die mit dem Kaiserhoch endete. Er bedankte sich bei Führern und Jugendlichen für die hervorragenden Einzelleistungen; es werde für ihn eine besondere Freude sein, dem kommandierenden General von dem vorzüglichen Stand der Jugendkompanien dieser beiden Kreise, welche unter der Aufsicht des Oberleutnants Philipp-Dt. Eylan stehen, berichten zu können. Zahlreiche Offiziere und Sanitätsoffiziere verfolgten die Vorführungen mit großem Interesse. Wegen schlechter Bahnverbindung konnte unsere Wehr die Bahn nur bis Rosenberg benutzen und mußte von dort nach 9 Uhr abends zu Fuß nach Hauke marschieren. Mittagessen hatte das Regiment 59 gegeben.

Prast, 16. November. (Von einem russischen Kriegsgefangenen erschlagen.) Der Landsturmann Binzer aus Bülow, der gestern den wegen Brandstiftung in Süßsüßin verhafteten russischen Kriegsgefangenen Nikolajew Teodorow transportierte, wurde auf dem Wege zwischen Süßsüßin und Kufschin von dem Russen überfallen, seines Gewehrs beraubt und mit diesem erschlagen. In vergangener Nacht gelang es einem bei der Leiche aufgestellten Posten, den Russen, der an der Tatort zurückkehrte, festzunehmen. Gestern Nachmittag und abends hatte der Ruße auf mehrere Personen in der Umgebung Schüsse abgegeben, jedoch ohne zu treffen.

Bromberg, 14. November. (Eisenbahndirektionspräsident Geh. Oberregierungsrat Alfken) feierte heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise seiner nächsten Angehörigen in Breslau.

Sozialnachrichten.

Thorn, 16. November 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Aften: Landsturmann Otto Becker aus Dirschau (Landw.-Inf. 61); Stud. med. Willibald Schmidt, der im April d. Js. in russischer Gefangenschaft starb, Sohn des Lehrers Schmidt in Thorn-Moder; Gefreiter Paul Strunk (Inf. 176) aus Selnowo, Kreis Graudenz; Unteroffizier August Luttmann (Inf.-Regt. 176); Paul Borowski (Inf. 176) aus Sellen, Kreis Strasburg; Max Balkowski (Inf. 21) aus Thornisch Papau, Landkreis Thorn; Arthur Müller (Inf. 59) aus Gohlershausen, Kreis Strasburg.

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Ernst Nordmann, Sohn des Kaufmanns Karl N. in Bromberg, unter gleichzeitiger Verleihung des königl. sächsischen Adreßordens 2. Klasse mit Schwertern. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Fähnrich Heinrich Glaeser (Inf. 21) aus Danzig, Sohn des Sanitätsrats, jetzigen Oberstabsarztes Dr. Glaeser aus Danzig; Mittelschulelehrer, Unteroffizier im deutschen Alpenkorps Friedrich Moysich aus Marienwerder; Mustetier Viktor Zuchowski (Inf. 343) aus Zelen, Kreis Bräsen; Einj.-Kriegsfreiw. Otto Haack (Res.-Rgt. 2) aus Ebersbach, Kreis Pr. Holland; Pionier Viktor Pohnke (Pion. 17, jetzt in Gefangenschaft), Sohn des Besitzers Anton P. in Wielichlas bei Rasin.

(Personenveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant d. R. Lehmann (Kobitus) des Inf.-Regts. 61, jetzt in der Inf.-Ers.-Truppe Beverloo; angestellt der Leutnant d. R. Clausen von Fint (1 Berlin) im Res.-Inf.-Regt. 61, als Leutnant mit Patent vom 19. Juli 1914 im Inf.-Regt. 64; zu Leutnants d. R. befördert: die Wieselbühl (Schlawe), Kaul (Stendal) im Inf.-Regt. 61.

(Die Kirchenkollekte am kommenden Bußtag) ist nach einem Erlaß des Evangel. Oberkirchenrates bestimmt zur Wiederherstellung und Aufrihtung des evangelischen kirchlichen Lebens im östlichen Okkupationsgebiete. Es heißt in dem Erlaß u. a.: Die evangelische Landeskirche der älteren preussischen Provinzen muß es als ihre Ehrenpflicht ansehen, diesem Rufe Folge zu leisten, Weisheit und Bescheidenheit, Schulen, Pastorate und Rotarate zerstört und beschädigt. Vielfach liegen Seelsorge und Unterricht darnieder. Neuanstellungen von Pastoren, Lehrern und Kantoren sind zu einer Lebensfrage der Gemeinden geworden. Die einheimischen Glaubensgenossen weisereifern unter einander in Opferwilligkeit, aber sie vermögen der Not nicht Herr zu werden, zumal die Häuser und Gehöfte besonders der Evangelfischen von den Russen der Verwüstung preisgegeben sind. Grobes ist bereits von den deutschen Behörden geschehen. Doch noch Größeres muß geschehen! Und leistet. Doch noch Größeres muß geschehen! Und dazu rufen wir die Opferwilligkeit unserer Gemeindeglieder auf und ordnen die Einammung einer allgemeinen Kirchenkollekte am Buß- und Bettage, den 22. November 1916, in allen Gottesdiensten an zur Förderung kirchlicher Notstände unter den Evangelfischen des östlichen Besatzungsgebietes, insbesondere Polens.

(Preussische Süddeutsche Klassenlotterie.) Bei der gestrigen Nachmittagsziehung fielen:

15 000 Mark auf Nr. 173 340;
10 000 Mark auf Nr. 56 043, 225 534;
5 000 Mark auf Nr. 30 588, 46 177, 162 158, 189 452;
3000 Mark auf Nr. 5209, 7891, 11 963, 27 871, 28 487, 59 276, 63 369, 72 961, 74 300, 76 812, 79 923, 85 753, 92 561, 96 939, 99 017, 103 572, 116 066, 116 453, 127 099, 137 633, 143 704, 151 730, 151 866, 163 220, 164 511, 164 658, 167 249, 167 343, 174 513, 176 815, 181 860, 185 091, 185 652, 189 312, 194 776, 196 788, 199 167, 205 039, 207 324, 208 251, 210 114, 211 714, 225 192, 228 486. (Ohne Gewähr.)

In der gestrigen Vormittagsziehung wurde die Nr. 11 715, nicht 11 717 mit einem Gewinn gezogen.

(Stadterordnetenwahl.) An der heutigen Wahl der zweiten Abteilung beteiligten sich 267 Wähler. Es erhielten Stimmen die Herren:

Suffragat Schlee 265,
Sattlermeister Stephan 265,
Kaufmann Paul Meyer 264,
Professor Dr. Grollmus 257.

ferner fielen Stimmen auf Baugemeinschaften... Richter 7, prakt. Arzt Dr. Steinbohn 2, Kaufmann...

(Goldankaufsstelle Thorn.) Der Jubäum der Goldankaufsstelle hat in letzter Zeit nachgelassen...

(Eine Weihnachtsgabe der Handelskammer.) Die Handelskammer gedenkt, den in Kriegsgefangenschaft geratenen Feldtrauen...

(Festausführung.) Das fünfzigjährige Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins ist in Thorn mit einer schönen Feier begangen worden...

(Infolge irrtümlicher Weichenstellung.) Infolge irrtümlicher Weichenstellung fuhr auf dem Bahnhof Schönholz-Reinickendorf bei Berlin am Mittwoch in aller Frühe ein von Straßund einfahrender Güterzug auf ein besetztes Gleis...

(Thorner Stadtheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird zum 5. male der Schläger der Spielzeit „Das Dreimäderlhaus“ gegeben...

(Der Maulkorbzwang.) In für die Stunde im Stadtkreis Thorn bis zum 14. Februar 1917 einschließliche angeordnet.

(Gefunden.) wurden zwei Portemonnaies mit Inhalt 2 Paar alte Strümpfe, ein Geldbetrag (in einem Geschäft zurückgelassen).

(Verlaufen.) hat sich am Sonntag ein 2-jähriges Kind. Es wurde der Polizeiwache übergeben und hat im städtischen Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Aus dem Landkreis Thorn, 16. November. (Viehsteuere.) Die Geflügelcholera unter dem Federwies der Institute des Gutes Kleefeld ist erloschen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Hier. Mitglieder der Jugendkompanie genießen gewisse Vergünstigungen. So können sie sich, nachdem sie zu einer Truppengattung ausgemustert sind, das Regiment oder den Standort für die Zeit der Ausbildung wählen...

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präselektierte Verantwortung.) Zu dem „Eingesandt“ von gestern über die Butter möchte ich bemerken, daß es mir noch viel schlimmer ergeht, als dem Einlieferer...

Mannigfaltiges.

(Die Gewinner des großen Loses.) Der Gewinner der nach Pillau gefallenen zweiten Serie des großen Loses ist ein Königsberger Kaufmann. Er spielte die Gewinn-Nummer allein.

(Eine ruhelose Grabhändlung) ist auf dem Friedhof in Wriezen a. D. begangen worden. Ein unbekannter Täter drang in das Grabgebäude des Oberpfarrers Jung ein, öffnete den Sarg des Sohnes, der als Leutnant gefallen ist, und entwendete dem Toten den Helm, den Degen, die Axtklinge, das Eisene Kreuz und die beiden Sporen.

(Zwei Wochen Gefängnis für einen Verleumdung.) Wegen verleumdungsbefördernder Beleidigung hatten sich vor dem Schöffengericht Hirsberg i. Schl. der Registrator a. D. Philipp J., die Handelsfrau Pauline M. und die verehelichte Berta K. zu verantworten.

(Verurteilung wegen Überschreitung der Höchstpreise.) Kaufmann Hermann Penndorf wurde am Sonnabend den 11. 11. von der Strafkammer des Landgerichts Neuruppin wegen Überschreitung der Höchstpreise im Kleinhandel mit Web-, Wirk- und Strickwaren im Durchschnitt um 250 % zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Infolge irrtümlicher Weichenstellung.) Infolge irrtümlicher Weichenstellung fuhr auf dem Bahnhof Schönholz-Reinickendorf bei Berlin am Mittwoch in aller Frühe ein von Straßund einfahrender Güterzug auf ein besetztes Gleis, wobei der Schaffner Rothnick aus Panlow getötet wurde.

(Familientragödie.) Der großherzogliche Gutsverwalter Morworth auf den Sachsen-Weimarischen Gütern Heinrichau-Münsterberg erschoss seine Frau und sich selbst. Der Grund der Tat ist in der wegen Untreue erfolgten Amtsentlassung des M. zu suchen.

(Wegen Wuchers mit Speiseöl) wurde vom Dresdener Landesgericht der frühere Fleischermeister Ernst Haustein zu 20000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch soll das Urteil in sämtlichen Dresdener Tageszeitungen veröffentlicht werden.

(5600 Kilogramm Wildenten verdoeben.) Laut Zeitungsanzeige sollten am 31. Oktober in Düsseldorf nicht weniger als 5600 Kilogramm Wildenten, die verdoeben eingetroffen waren (woher, ist nicht gesagt), öffentlich meistbietend versteigert werden. Studenten wiegen im Durchschnitt etwas über 1 Kilogramm, Kricken gehen durchschnittlich drei auf 1 Kilogramm, Pfeif-, Schnatter- und Löffelenten wiegen etwas weniger als ein Kilogramm.

(Verurteilung wegen Betruges.) Die Bochumer Strafkammer verurteilte den Kaufmann Röder-Herne zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, weil er ein Futtermittel, das aus einem Drittel gemahlenem Fichtenholz und zwei Drittel Gips bestand und als ein Gemisch von Mehlkörnern des Roggens und Weizens bezeichnet wurde, verkauft hatte.

(Schmiegelder.) Auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, verhandelte die Strafkammer zu Kassel am 13. ds. M. gegen den Werkmeister Heinrich Glebe, Angestellter einer Lokomotivfabrik in Kassel, wegen Annahme von Schmiegeldern.

(Falsche Angaben bei der Bestandsaufnahme.) Der Direktor des königlichen Lehrerseminars in Mühlhausen i. Th. hat bei der Lebensmittelbestandsaufnahme große Borräte an Eiern und Schinken verschwiegen und sich geweigert, den Hausführung haltenden Beamten den Schlüssel zu seiner Vorratskammer zu geben.

wurde deshalb von der Strafkammer zu Mühlhausen zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. (Sprechenszene auf der Straße.) In Budapest warf sich eine Nähterin vor einen in schnellster Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Gleich darauf stürzte sich die Mutter des Mädchens vor einen in entgegengekehrter Richtung kommenden Wagen. Beide wurden tödlich verletzt.

(Zugzusammenstoß auf der Linie Calais-Dünkirchen.) Der Pariser „Temps“ meldet: Auf der Linie Calais-Dünkirchen stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Es gab zehn Verwundete, einen Toten und großen Materialschaden.

(Selbstmord in der St. Peterskirche zu Rom.) Vor der Bronzestatue der Apostel Petrus in der St. Peterskirche zu Rom schloß sich ein junger Serbe eine Kugel in den Kopf. Er war sogleich tot. Die Kirche wurde sofort geschlossen und mußte neu geweiht werden.

Letzte Nachrichten.

Bombenabwürfe auf Brügge und Ostende. Berlin, 16. November. Amtlich. Am 15. November morgens waren feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Sicherung des griechischen Postdampfer-Verkehrs. Bern, 15. November. Eine Athener Depesche des „Matin“ besagt, ein leichtes griechisches Geschwader werde im Laufe der nächsten Woche nach Saloniki fahren, um den Schiffsverkehrsverkehr durch griechische Postdampfer zwischen dem Piräus und Saloniki sicherzustellen.

Verenkte Schiffe. Bern, 15. November. „Echo de Paris“ meldet aus La Coruna: Der Dampfer „Leo 8“ hat auf dem Meere den verlassenen brennenden norwegischen Dampfer „Gamma“ angetroffen, der alsbald sank. Das Schicksal der Schiffsbesatzung ist nicht bekannt. Eine Depesche des „Matin“ aus Marseille meldet, daß 30 Gerechtete des Dampfers „Arabia“ dort mit dem Dampfer „Ernst Simons“ eingetroffen sind.

London, 15. November. Monds meldet: Der spanische Dampfer „Diz Mendiz“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gefolgt.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 16. November. Im amtlichen Bericht von Mittwoch Nachmittag heißt es u. a.: Südlich der Somme erreichte die seit zwei Tagen in der Gegend von Ablaincourt und Pressoir andauernde Beschichtung während der Nacht erhöhte Stärke. Hier folgte heute Morgen ein deutscher Angriff mit bedeutenden Kräften auf die von den Franzosen am 7. November eroberten Stellungen. Von 6 Uhr morgens an wurden von der Zuckersabrik von Ablaincourt bis nach Chaules erbitterte Angriffe unternommen; aber trotz der Gewalt der Stürme und des ausgiebigen Gebrauches brennender Flüssigkeiten und tränenregender Granaten erlitten die Deutschen einen blutigen Mißerfolg.

Im amtlichen Bericht von Mittwoch Abend heißt es u. a.: An der Somme dauerte die Schlacht den ganzen Tag über heftig fort. Der Feind machte mit beträchtlichen Kräften gleichzeitig nördlich und südlich des Flusses eine mächtige Anstrengung. Der Widerstand unserer Truppen legte über die Sturmangriffe des Gegners, und dieser vermochte mit hohen Verlusten nur geringe Vorteile zu erzielen. Nach heftiger Beschichtung erfolgte nördlich der Somme ein Angriff auf unsere Stellungen von Desboeufs bis südlich von Vouhavesnes. Es gelang dem Gegner, in unseren vorgehobenen Stellungen in dem Nordzipfel und am Westrande des St. Pierre-Baast-Waldes Fuß zu fassen. Sonst hat überall unser Artilleriegeschwader und unser Sperrfeuer die Versuche des Feindes vereitelt.

Englischer Kriegsbericht.

London, 15. November. Der amtliche britische Nachmittagsbericht lautet: Während der Nacht sicherten wir das Gelände nördlich der Ancre, das wir bei dem gestrigen Angriff gewonnen haben. Es wurden weitere Gefangene gemacht; die Zahl wird später bekanntgegeben.

London, 15. November. Der amtliche britische Abendbericht lautet: Während des Tages machten wir an der Front nördlich der Ancre weitere Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erreichte 5678. Unsere Verluste waren mit Rücksicht auf den Gewinn nicht hoch.

Eine Division, die eine Meile weit voran, nahm mehr als 1000 Mann gefangen, um den Preis von 450 Mann an eigenen Verlusten. Südlich von der Ancre richteten wir uns in den gestern gewonnenen Stellungen östlich von der Butte de Warlencourt ein.

Aus dem britischen Oberhaus. London, 15. November. In seiner Antwort auf die Bemängelung der Wirksamkeit der Maßnahmen der Admiralität gegen feindliche Unterseeboote sagte Marquis Crewe: Die Admiralität hat in der Zerstörung der Unterseeboote entschieden einen Erfolg gehabt und trotz der größeren Schwierigkeiten infolge der Vergrößerung, der schwereren Bewaffnung und der stärkeren Wände der neuen Unterseeboote wäre es ein Irrtum, anzunehmen, daß auch nicht diesen gegenüber Erfolge erzielt worden wären.

Der Verlust der englischen Handelsflotte. London, 15. November. Der Parlamentssekretär der Admiralität erklärte heute: Von dem gesamten Tonnengehalt der britischen Handelsflotte von 1000 Tonnun und darüber zu Beginn des Krieges seien bis Ende 1916 etwa 2 1/2 Prozent verloren gegangen. Dies umfasse alle Verluste durch Krieg als auch durch Seegefahr.

Neue englische Vergewaltigung eines Neutralen.

Kopenhagen, 15. November. „Ettablabet“ berichtet: Der englische Konsul in Aarhus habe von der Stadtverwaltung verlangt, daß sie den Konstruktionsfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume kündigt solle, andernfalls würde die englische Kohlenlieferung an die Stadt eingestellt werden. Die Stadt habe sich der Forderung gefügt und bereits sechs Betriebe die Fabrikräume gekündigt. Obwohl die Presse in Aarhus den Vorfall verschwiegen habe, sei er doch an die Öffentlichkeit gekommen. Das Ministerium des Äußeren habe darauf von dem Bürgermeister einen ausführlichen Bericht verlangt und werde voraussichtlich bei der hiesigen englischen Gesandtschaft gegen das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls protestieren. Das Blatt, das diesen Vorfall in seinem Leitartikel bespricht, kommt zu dem Schluss: Gott schütze uns vor einem preußischen Regiment in Dänemark! Wäre es aber nicht weit fürchtbarer, wenn wir uns der britischen Herrschaft unterwerfen müßten?

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 16. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mark auf die Nr. 141 229; 5000 Mark auf die Nr. 132 161, 191 368, 211 926; 3000 Mark auf die Nr.: 3 524, 25 050, 28 012, 33 152, 35 479, 39 886, 45 722, 48 270, 59 890, 64 486, 66 924, 69 890, 73 251, 80 090, 84 159, 86 950, 87 067, 93 831, 95 645, 100 904, 109 954, 125 407, 128 007, 129 565, 133 884, 138 579, 140 493, 151 537, 154 855, 155 621, 169 643, 170 202, 177 309, 185 621, 187 495, 191 410, 192 952, 199 456, 218 103, 221 626, 225 160, 226 274, 228 231, 230 115.

Berliner Börse.

Nachdem nunmehr die seit Wochenbeginn andauernden Entlastungskäufe beendet zu sein scheinen, konnte sich heute im freien Börsenverkehr eine allgemeine Erholung der Kurse durchsehen. Von der Unterführung der schon seit Tagen gestiegenen Dynamit-Aktien, konnten besonders die führenden Rüstungs- und Montanwerte, namentlich Böhmig und Bodumer Nutzen ziehen. Auch auf die anderen Kurse griff die feste Grundstimmung über, doch hielten sich allgemein die Umsätze in engen Grenzen. Später kam es zwar zu leichtem Schwanken, aber die feste Grundstimmung blieb bestehen. Türkische Tabak-Aktien nahmen später die in den letzten Tagen unterbrochenen Aufwärtsbewegungen träftig wieder auf.

Amsterdam, 15. November. Rüböl 100 82 1/2, per Dezember 100 59 1/2, per Dezember 58 1/2, per Nov.-Dez. 58 1/2, per Februar 59 1/2, per März 60 1/2. Santos-Kaffee per November 58.

Amsterdam, 15. November. Scheid auf Berlin 41,77 1/2, Wien 26,40, Schweiz 47,10, Kopenhagen 65,97 1/2, Stockholm 68,90, Newyork 243,75, London 11,63 1/2, Paris 41,90.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: Geld Brief Geld Brief. Newyork (1 Dollar) 5,49 5,51 5,49 5,51. Holland (100 Fl.) 228 1/2 228 1/2 228 1/2 228 1/2. Dänemark (100 Kronen) 156 1/2 157 156 1/2 157. Schweden (100 Kronen) 159 1/2 160 159 1/2 160. Norwegen (100 Kronen) 159 1/2 160 159 1/2 160. Schweiz (100 Francs) 108 1/2 107 1/2 108 1/2 107 1/2. Österreich-Ungarn (100 Kr.) 69,95 69,05 69,95 69,05. Bulgarien (100 Lera) 79 80 79 80.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel. der Tag m Tag m. Weichsel bei Thorn: Jawisch 15, 1,41. Grahe bei Bromberg: D. Pegel, Neke bei Garnikau.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 16. November, früh 7 Uhr. Barometerstand: 771 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,66 Meter. Lufttemperatur: - 6 Grad Celsius. Wetter: Trocken. Wind: Nordosten. Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste - 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 17. November. Zeitweise heiter, Kälte anhaltend.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 17. November 1916. Pfarrkirche evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebet. andacht. Pfarrer Lic. Freitag.

Am 14. d. Mts. verstarb ganz plötzlich und unerwartet unser einziges, innig geliebtes Töchterchen
Charlotte
 im fast vollendeten 3. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz
 Lotterie den 16. November 1916
Zollaufseher Paul Meyer u. Frau Alma,
 geb. Zielke.
 Die Beerdigung findet Sonntag den 19. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags statt.

Für die herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter **Emilie Wichert** sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Basedow für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe der Entschlafenen unseren tiefgefühltesten Dank.
Die hinterbliebenen Kinder.

Bekanntmachung.
 Nach amtstierärztlicher Feststellung ist bei einem Hunde Abrechtstraße 6 in Thorn Verdacht auf Tollwut festgestellt. Das bereits verendete Tier hatte auf der Straße andere Hunde gebissen und auch seine Pflegerin verletzt. Es wird daher gemäß § 40 des Viehschutzes vom 26. Juni 1909 (N.-G.-Bl. für 1909, S. 519) für den Stadtkreis Thorn auf die Dauer von 3 Monaten und zwar bis zum 14. Februar 1917, der Maulkorbzwang für alle Hunde angeordnet.
 Aus dem gefährdeten Bezirk dürfen Hunde nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden.
 Hunde, die diesen Vorschriften zuwider innerhalb des Stadtkreises Thorn ohne Maulkorb frei umherlaufen betroffen werden, müssen eingekerkert und wenn ihre Abholung nicht rechtzeitig erfolgt, getötet werden.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung ziehen die gesetzliche Strafe nach sich.
 Thorn den 15. November 1916.
Die Polizei-Verwaltung.

Jugendkompanie Thorn.
 Zu den militärischen Übungen tritt die Jugendkompanie von jetzt ab auf dem Wege vor der Bekleidungs-kammer an.
 Für die Übungen in Wehrtunnen bleibt es beim Antritte vor der Zehn-halle.
Maydorn.
Reh- Rücken,
Kochfleisch Keulen,
 empfehlen Blätter,
L. Dammann & Kordes,
 Fernsprecher 51.
Enten, Pfd. 3 Mt.
E. Klemphan, Inh.: E. Sioh,
 Schülerstraße.

Bergebung von Geräten
 für einen Kasernenbau am Freitag den 24. d. Mts., 10 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer. Bedingungen und Muster zu Angeboten liegen dort aus.
Garnisonverwaltung.

Mein **Klavier-Stimmer**
 weiß gelegentlich des Böhm von Eubert-Konzertes in Thorn.
 Bestellungen erbittet umgehend.
Bianohaus
B. Neumann, Posen.

Aufpolsterungen,
 sowie **Neuanfertigung**
 von **Gophas**
 und **Matratzen**
 werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
K. Schall,
 Schuhmacherstraße 12.

Löpper-Arbeiten
 werden schnell und sachgemäß ausgeführt, auch nach auswärtig.
St. Wyczynski,
 Löppermeister, Wauerstraße 44.

polnischen Unterricht?
 Angeb. mit Förderung u. N. 2137 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
 Eine junge Dame wünscht **Mandolinen-Unterricht.**
 Angebote unter N. 2113 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlösser, Schmiede,
 die bereits auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, speziell Lokomobile, Dresch- und Erntemaschinen eingearbeitet sind, stellen sofort ein. Bei Bekehrungen vergüten Umzugskosten.
Hodam & Ressler,
 Maschinenfabrik, Danzig.

Friseurlehrling
 sucht K. Schulz, Schuhmacherstr. 22.

8. Preussisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.
 Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000	Mk.	600 000	Mk.
2	Gewinne zu	500 000	Mk.	1 000 000	Mk.
2	"	200 000	"	400 000	"
2	"	150 000	"	300 000	"
2	"	100 000	"	200 000	"
2	"	75 000	"	150 000	"
2	"	60 000	"	120 000	"
4	"	50 000	"	200 000	"
6	"	40 000	"	240 000	"
24	"	30 000	"	720 000	"
36	"	15 000	"	540 000	"
100	"	10 000	"	1 000 000	"
240	"	5 000	"	1 200 000	"
3 200	"	3 000	"	9 600 000	"
6 500	"	1 000	"	6 500 000	"
8 894	"	500	"	4 447 000	"
154 984	"	240	"	37 196 160	"
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160	Mk.

1/8 Lose zu 25 Mark
 sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
 Fernsprecher 842.

Westpreussischen Milchviehhaltern
 weisen wir
hochtragende und frischmilchende Kühe
 zum Ankauf nach.
Westpreussischer Viehhandelsverband,
 Danzig, Krebsmarkt.

Batterien „Viel Glück“
 sind anerkannt erfindungsgemäß.
 Man lasse sich durch niedrige Preise nicht verleiten, denn schlechte Batterien sind keine 5 Pfennig wert.
 Man verlange ausdrücklich Batterien Marke „Viel Glück“.
 Patentamtlich geschützt. — Preis eine Mark.
 Zu haben bei:

- D. Braunstein,** Breitestraße 8,
- C. B. Dietrich & Sohn,** Eisenwaren, Eisenwaren,
- Georg Dietrich,** Eisenwaren,
- Hermann Fechner,** Katharinenstr. 4,
- Majer Fischer,** Markt, Markt,
- Philipp Freundlich,** Neustädt. Markt 13,
- Louis Joseph,** Goldwaren,
- W. Kafasias,** Fahrrad, Neustädt. Markt 24,
- Adolf Lesser,** Uhrmacher, Katharinenstr. 12,
- Mielke,** Uhrmacher, Neustädt. Markt 1,
- Alexander Mroczkowski,** Eisenwaren, Culmerstr.,
- Ernst Nasilowski,** Uhrmacher, Heiligegeiststraße,
- Reinhold Scheffler,** Uhrmacher,
- F. Seidler,** Optiker, Markt, Markt 14,
- Raphael Wolff,** Wirtschaftskaufm.

Möhren, Wruken, Runkeln
 kaufen **W. Loga & Co.,** Thorn, Fernruf Nr. 135.

Maurer, Arbeiter
 und **Arbeitsburschen**
 stellen am Neubau der Offizierskaserne Regts. 81, Moder, Königsstr., bei hohem Lohn sofort für dauernd ein
Skowronek & Domke,
 Baugeschäft.

Packer
 per sofort gesucht.
Herrmann Thomas,
 Honigtuchfabrik,
 Neustädtischer Markt 4.

Maurer u. Zimmerleute
 für dauernde Beschäftigung sucht von sofort
R. Uebrick,
 Thorn, Brombergerstraße 35 a, 2 Trp.,
 Thorn-Moder, Eichbergstraße 9.

Bau-Arbeiter
 stellt ein
M. Bartel, Waldstr. 43.
 Meldungen bei **Polier Krutlewski,**
 Schießplatz, zwischen Munitionsbaracke 4 und 7.

Maurer, Arbeiter, Arbeiterinnen
 stellt von sofort ein
Baugeschäft Teufel.

Kutscher
 stellt von sofort ein
Wäscherei „Frauenlob“,
 Inh.: **Max Palm,**
 Friedrichstraße 7.

Maurer
 stellt ein **M. Bartel,** Baugeschäft,
 Waldstraße 43.

Kutscher
 stellt ein
E. Gude, Thorn-Moder.

Schmiedegellen u. Schmiedelehrlinge
 stellt ein
W. Jablonski, Schmiedemeister,
 Thorn, Hohestraße 8.

1 Arbeitsburschen, 1 Lehrling
 stellt ein **H. Scholz,** Installateur u.
 Klempnermeister, Wellenstraße 74.

Ein Sargtischler
 gesucht **Przybill,** Schillerstr. 6.

Zwei Jungen
 zum Regelauffstellen können sich melden.
Schützenhaus

Junger Mann,
 Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, als
Behrling
 für mein Kontor und Lager gesucht.
Max Cron, Eisenverleihhandlung.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.
 Mittwoch den 22. November, 8 Uhr abends,
 :: im großen Saale des Artushofes ::
1. Vortrags-Abend
 Konservator Dr. Secker-Danzig.

Neuzeitliche Probleme der bildenden Kunst.
 mit besonderer Berücksichtigung in der Provinz
 Westpreußen befindlicher Kunstwerke, erläutert durch
Bildbilder.
 Mitglieder frei, ihre Familienangehörigen 1 Mark, Nichtmitglieder 1,50 Mark, Schüler 0,50 Mark. — Eintrittskarten im Vorverkauf bei **Herrn S. Wallis,** Breitestr. 34, und abends an der Kasse.

Am Sonnabend den 18. November 1916:
Streich-Konzert
 im Saale des Hotels „Drei Kronen“ (Eingang Klosterstr. 5), ausgeführt von der gesamten Kapelle des 1. G.-Inf.-R. 176, unter Mitwirkung des Opernjüngers Herrn **Spies,** Berlin.
 Der Ertrag ist für Weihnachtsliebesgaben für das im Felde stehende Infanterie-Regt. Nr. 176 bestimmt.
 Alle Freunde und Gönner des Regiments werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.
Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments 176.
 Eintritt 1 Mark. Auf Wunsch wird beim Konzert warmes Abendessen, Gedek 2 Mark — ohne Fleischkarte — verabreicht.
 Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Kartenverkauf abends an der Kasse, im Vorverkauf sowie Bestellung auf Tisch vom 16. 11. 16 ab bei **Krüger & Oberbeck,** Breitestraße 46.
Hotel „Drei Kronen“.

Tivoli.
 Freitag den 17. November 1916:
Wohltätigkeits-Konzert
 für Weihnachtsgaben zum besten der 5er, ausgeführt von der Kapelle des 2. Ersatz-Batls. Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 5.
 Musikleiter: **E. Tinzmann.**
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.
 U. a. kommen zur Aufführung:
 Hugenotten-Fantasia Meyerbeer.
 V. Symphonie Beethoven.
 Ouverture „Bar und Zimmermann“ Vorzing.

Frauen-Verein Gramtschen.
 Sonnabend, 18. November 1916,
 nachmittags 3 Uhr:
Jahres-Sitzung
 im Gasthause Pelske.
 Tagesordnung:
 Kasienbericht.
 Beschlußfassung über Weihnachtsliebesgaben an Soldaten und Ortsarme.
 Verschiedenes.
 Der Schriftführer.
Beckherrn, Piarer.

Homunkulus
 kommt Freitag
 nach Thorn.

Lämmchen.
 Gerechtigkeitsstr. 3.
Neues Programm:
Phönix-Duo
 von **Pol,**
 Gesangs-Humorist.
Konzert-Duo,
C. M. Hjarup,
 Professor **Weiss,**
 der sprechende Hund,
Walden-Neumann,
 Lumpenmaler,
Hedi Strauss,
 Sängerin,
Gretl Violetta,
 Vortragskünstlerin.
 Anfang 6 Uhr.

Biktorija-Park.
 Jeden
 Mittwoch und Freitag:
vorzüglichen Kaffee
 und
selbstgebackenen Kuchen
 im gutgeheizten Spiegelsaal.

Stadt-Theater
 Donnerstag, 16. November, 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
 Freitag den 17. November, 8 Uhr:
Nora.
 Sonnabend, 18. November, 8 Uhr:
 Zu ermäßigten Preisen!
Sappho.
 Sonntag den 19. November, 3 Uhr:
 Zu ermäßigten Preisen!
Flachsmann als Erzieher.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Neu einstudiert!
Der fidele Bauer.

Kontoristin,
 möglichst aus der Eisenbranche, firm in Schreibmaschine und Stenographie, sofort gesucht.
Max Cron,
 Stokmannstraße.

Auf dem Wege vom Stadtbahnhof bis zur Post eine
Brosche u. Photographie verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein
 mit guter Handschrift zum Übertragen einiger Bücher. Meld. unter J. 2134 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
 Selbständige, zuverlässige

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	19	20	21	22	23	24	25
Dezember	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein ernstes Wort Hindenburgs.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichsminister folgendes Schreiben gerichtet: *Eurer Excellenz ist bekannt, vor welche ungeheuren Aufgaben unsere Kriegsindustrie für einen siegreichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen einen geringen Einfluß ausüben vermag, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reichs geht. Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine noch gerechtere Gesichtspunkte verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Siegerland, als auch aus anderen Industrieregionen wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken. Im Siegerland soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein.*

Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu bestehen, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere das Fett, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verpöndliche ich mir Erfolg von einer umfassenden, großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter. Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß verfallen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt, und jeder Deutsche ein Inneres davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampf an der Front.

Eure Excellenz bitte ich, in eindringlichster Weise allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimat-

heeres hinter Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonius in der Heimat beim Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken. Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt müde wird durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge. Eure Excellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbedeuten Maßnahmen willig sich beugen.

Der große Ernst dieser Bitten und Mahnungen wird nirgends im deutschen Volke ohne tiefen Eindruck bleiben. Der Reichsminister hat bereits in einem Schreiben an die Bundesregierungen diesen Ausführungen Hindenburgs, die ein sehr ernster Appell an das Pflichtgefühl der Verwaltungsbehörden wie der gesamten Landwirtschaft sind, in vollem Maße zugestimmt.

Berliner Preßstimmen.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es, mit herzlichem Dankbarkeit wird jeder die Worte des Feldmarschalls lesen, in denen auch auf schwache Stellen in unserem Kriegswirtschaftsleben hingewiesen wird.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Hindenburg trifft auch hier wieder den Kern der Sache, wenn er an die freiwillige Mitarbeit des ganzen Volkes appelliert, wenn er die Parteien zu einmütigem Handeln auffordert und ihren Blick von manchen nebensächlichen oder jedenfalls im Augenblick durchaus nicht dringlichen Dingen auf diese eine allerwichtigste Frage hinlenkt, die nur bei entschlossener Zusammenfassung aller Kräfte befriedigend gelöst werden kann. Man kann diese Zusammenfassung privater Initiative überlassen, man kann aber auch daran denken, ob nicht am besten der Reichstag, der sich ja ohnehin in nächster Zeit wieder hier versammeln dürfte, irgend eine Form für ein wirksames organisatorisches Vorgehen suchen sollte. Reist sich dieser Gedanke nicht durchführen, dann müßten unsere großen Wirtschaftsverbände die Sache in die Hand nehmen. Sie haben sich ja schon auf anderen Gebieten zu erster Arbeit zusammengesetzt, und würden danach auch in dieser Frage unseres Seins oder Nichtseins ein gemeinsames Aktionsprogramm zu finden wissen.

Politische Tageschau.

Botschafter von Tschirschy und Bögendorff 7. Aus Wien wird gemeldet, daß der deutsche Botschafter von Tschirschy und Bögendorff am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr im Sanatorium Löw, wo er Heilung von einem inneren Leiden gesucht hatte, an einer Embolie der Lunge gestorben ist. — Das f. f. Tel.-Korr.-Büro mel-

det zum Tode des deutschen Botschafters ergänzend: Eine Trauerkunde, die in ganz Österreich-Ungarn und im ganzen Reich ebenso schmerzlich berühren wird, wie in dem verbündeten Staat, durchreiste heute Abend Wien. Der kaiserlich-deutsche Botschafter am Wiener Hofe Heinrich von Tschirschy und Bögendorff, der den deutschen Kaiser seit dem 28. November 1907 beim Kaiser Franz Joseph vertritt und ein treuer Vertreter des deutsch-österreichischen Bündnisses war, ist heute Nachmittag seinen zahllosen Freunden und Verehrern ganz unerwartet gestorben. Herr von Tschirschy war der Vertrauensmann bei der Monarchie und hat in schweren Zeiten größten Dank gefunden und sich seit Beginn des Weltkrieges als ein auch in diesen bedeutungsvollen Zeiten immer auf der Höhe seiner verantwortungsvollen Aufgabe stehender Diplomat erwiesen. Herr von Tschirschy hatte schon seit längerer Zeit an einem inneren Leiden zu tragen gehabt. Vor 14 Tagen wollte er dem Leiden durch einen kleinen operativen Eingriff ein Ende machen und ließ sich zu diesem Zwecke ins Sanatorium Löw aufnehmen. Gleich nach seiner Aufnahme wurde die Operation mit dem allergünstigsten Erfolg vorgenommen. Herr von Tschirschy und seine Umgebung wiegten sich in der Hoffnung, daß er bald das Sanatorium vollständig geheilt verlassen werde. Plötzlich zeigte sich Sonnabend ganz unerwartet bedrohliche Erscheinungen. Die Ärzte stellten das Eintreten einer Embolie fest. Diese ergriff das Herz und um 5 Uhr nachmittags hatte der Botschafter, umgeben von seiner Gemahlin und Tochter sowie den Herren der Botschaft, ausgereichten. — An den Kaiser wurde sofort Mitteilung gegeben. Ebenso wurde der deutsche Kaiser sofort in Kenntnis gesetzt. Die Gesandtschaft der Botschaft führt vorläufig Botschaftsrat Prinz Wilhelm von Stolberg-Wernigerode.

Zum Ableben des Botschafters v. Tschirschy sagt die „Kreuzzeitung“, mit lebhaftem Bedauern wird man in Deutschland und der verbündeten Nachbarmonarchie die Kunde von dem Tode vernehmen. Fast 10 Jahre hat Herr von Tschirschy das deutsche Reich in Wien vertreten und während dieser Zeit mit dazu beigetragen, die vertrauensvollen Beziehungen zwischen den beiden Reichen noch fester und inniger zu gestalten. — Im „Lokalanz.“ heißt es, es genüge zu erwähnen, daß in die Zeit seiner Tätigkeit in Wien die bosnische Krise, der libysche Krieg, der erste und zweite Balkankrieg und der Ausbruch des Weltkrieges falle, um die Fülle der Aufgaben zu umschreiben, die dem Bestreben auf seinem Posten zuwuchsen. — Die „Post“ schreibt, man wird ihm das Verdienst zusprechen dürfen, in den kritischen Tagen des Juli 1914 seine Aufgabe richtig erfüllt und

im Sinne der Berliner Zentralbehörde ohne Störung durchgeführt zu haben.

Zum heutigen Zusammentritt des Landtags schreibt die Berliner „Germania“, der Landtag werde u. a. auch die Rückwirkung der Kriegsteuerung auf die Lebenshaltung der Festbesoldeten im Staatsdienst erörtern müssen. Ob man die Polenfrage gleich im Plenum besprechen werde oder vorherige Klärung im Ausschuß erreicht werden solle, sei noch unsicher. — Der „Post“ zufolge hätten sich die Parteien, die als Träger der bisherigen Politik gelten, über ein bestimmtes Vorgehen im Interesse der deutschen Ostmark geeinigt. — Im „Vorwärts“ wird gefragt, wie steht es mit der verheißenen Neuorientierung. Der „Vorwärts“ sagt zum Brief Hindenburgs, dieser Brief könne in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung weitestgehender Zustimmung sicher sein.

Zur Wiedereinberufung des Reichstags.

Wie die „Post“ meldet, soll der Reichstag zum 5. Dezember einberufen werden.

Die niederländische Thronfolge.

Wie der holländische Ministerpräsident Coorff van der Linden versichert, wird die geplante Neuordnung der Thronfolge-Ordnung vorläufig einen Aufschub erfahren, wahrscheinlich bis nach Kriegsende. Man schließt daraus, daß bisher kein Einvernehmen mit den deutschen Agnaten erzielt worden ist.

In England verprügelt man Friedensfreunde.

In Cardiff wurde eine politische Versammlung abgehalten, bei der Winston, der Vorsitz der Bergarbeiterverbandes von Südwales, präsidierte. Eine Menge von Friedensgegnern in Stärke von 10 000 Mann drang unter Führung des Arbeiterführers Tupper und des Abgeordneten Stanton trotz des Widerstandes der Polizei in die Versammlung ein. Ramsay MacDonald zog sich zurück, aber Winston und der Abgeordnete Thomas blieben, um sich mit den Eindringlingen auseinanderzusetzen, in dessen wurden die Redner durch Geschrei überhäuft. Thomas wurde von der Tribüne verdrängt und aus dem Saal geworfen. — „Neuere Kottersdamsche Courant“ meldet aus London, daß die Vereinigung der bürgerlichen Freiheit morgen im Unterhause wegen der Sprengung der pazifistischen Versammlung in Cardiff am Sonnabend eine Anfrage an die Regierung richten wolle. — „Manchester Guardian“ verurteilt in einem Leitartikel die Sprengung der Versammlung aufs entschiedenste. Vor allem wendet sich das Blatt gegen die Keeber und Bergwerksbesitzer, denen es vorwirft, daß sie die Störung der Versammlung mit vorbereitet hätten.

Im Kampfflugzeug über Persien.

(Nachdruck verboten.)

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich-osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schweder schreibt uns:

Wir sitzen bei der Witwe Dadia in Eschkehier. Das ist die alte freundliche Anatolierwirtin, die jeder kennt, der in den letzten 40 Jahren durchs Morgenland gezogen kam. Schon lange vor der Erbauung der anatolischen Bahn hat sie die müden Wanderer mit Speise und Trank erquiekt, und kein Geringerer als von der Goltz hat ihr in seinen 1889 erschienenen „Anatolischen Ausflügen“ ein wohlverdientes Denkmal gesetzt. Auch der jetzige König von Schweden hat als Kronprinz einst bei ihr Herberge gefunden, und in dieser Kriegszeit wehlet das ganze feldgraue Kriegsvolk, das von und nach der Front, der Kaukasus- und der Suezfront geht, in ihrem Revier.

Draußen steht der Urlauberzug, der unsere Bagdad- und Persienkämpfer nach Konstantinopel trägt, während unser Transport hinab ins Süden geht. Da gibt es denn ein fröhliches Hin und Her, ganz wie in alter Zeit, wenn die Kreuzritterzüge oder die großen Karawanen hier rasteten.

Ich habe mir den schlanken blonden Fliegerhauptmann beiseite genommen, der eben mit seinem wackeren Beobachter, einem Oberleutnant, aus Persien zurückgekehrt und von dem ich mir mancherlei über seine Fahrten und Abenteuer erzählen lasse. Dabei kommen wir von selbst auf die erste und einzige Überfliegung Persiens in einem Kampfflugzeug zu sprechen. Beide waren zunächst wie ich im Westen und sind erst im Laufe der Kriegszeit hierher kommandiert worden. Sie erhielten die ehren-

den türkischen Armee die nötigen Aufklärungen im wilden persischen Randgebirge zu verschaffen; und wie es dabei zugeht, erzählte mir der Hauptmann in anschaulicher Weise etwa folgendermaßen:

Wir lagen in einem türkischen Grenzstädtchen an der mesopotamisch-persischen Grenze, wo die wichtige Karawanen- und Stappenstraße Bagdad-Kermanschah ins Innere Persiens führt. Unser braver Doppeldecker war der gegen die Russen operierenden türkischen Armeegruppe zur Aufklärung beigegeben, und wir waren nunmehr vor die nicht ganz einfache Aufgabe gestellt, die hohen persischen Randgebirge mit unserer schweren Maschine zu überfliegen. Die klimatischen Verhältnisse sind ja in den Tropen infolge der ungeheuren Hitze, besonders in der Umgegend von Bagdad, für das Flugwesen sehr ungünstig. Dazu hatten wir noch eine schwere Kampfmaschine. Aber was sein muß, muß auch gehen!

Ich erwache, sehe auf zu den Sternen, es ist noch Nacht. Auch im Osten noch kein Zeichen graublen Morgens. Ringsum auf den Dächern schlüft alles noch den seltsamen, sorglosen Schlummer des Orientales. Die ewig gleiche Tropennacht; nur die Störche klappern ab und zu auf ihren Nestern, und in der Ferne heulen Schakale. An ein Schlafen im Hause selbst ist ja hier unten nicht zu denken bei der auch die Nacht über andauernden Schwüle. Man liegt auf dem Dache unter freiem Himmel, und hier und dort nickt eine Palme über die Zinne. Und die Palme nickt und nickt im leichten Morgenwind mir zu, bis sie mich glücklich wieder eingekickt hat und ich fast verschlafen hätte. Schon zucken die ersten Lichtschauer über den östlichen Morgenhimmel, als ich wieder erwache und erschreckt vom Felddette springe. Alles hat natürlich wieder verschlafen; kein Bursche weckt! — Eine göttliche Rässigkeit, mehrere tausend Meter

vom preußischen Drill entfernt. Ja, der Orient macht lau und erschläft! Es setzt einige Handgreiflichkeit — das ist hier erlaubt —, und alles ist mobil. Marsch! Pferde gefattet! In zehn Minuten ist alles fix und fertig; wir fliegen. Einige kalte Güsse aus der kühlenden Tunka über den Kopf und die Brust, Frühstück gibt es nicht, in den Sattel und los!

Klappernd und stolpernd geht es durch die engen Straßen des schlafenden Städtchens, über holpriges Pflaster und knurrende Straßenföter hinweg. Dann Sand, nichts als Sand, und wir sind bei der flugbereiten Maschine, die schon viele Monde kein Dach mehr über sich gesehen hat. Aber der Motor singt trotzdem wie immer mit klarem Klang sein schönes Lied; mein braves Maschinchen trotzt Wind und Wetter und Sonnenglut. Noch ein Blick nach den fernen Bergen, die sich silhouettenhaft scharf vom blassen Morgenhimmel abheben. — Da, zum Teufel, eine Wolkenwand beginnt sich vom Horizont heraufzuziehen. Das fehlte gerade noch! Sind Paß und Berge von Wolken umlagert, so ist an ein Überfliegen ja nicht zu denken. Ach was, die Sonne wird sie schon fortleden, bis wir rankommen, oder wenigstens zerteilen! Doch liegt der Paß ja frei, und eine Wäde wird sich schon finden, durch die wir schlüpfen können. Die Arme wartet auf Meldungen, wir müssen es schaffen, und zwar heute noch.

Nach einer kurzen Verständigung mit meinem Beobachter schnalle ich mich in gewohnter Weise fest, um so recht verwaschen zu sein mit meiner Maschine, wenn es gilt, im Ringen mit den Elementen Meister zu sein. Und heute wird es einen heißen Kampf geben, wenn die Sonne ihre ersten Strahlen in die Schluchten und Täler senden und der wirbelnde Brodem die Felswände emporzieht. „Nur jetzt noch halte fest, du treuer Strang...“ sagt Tell.

Und ähnliche Gedanken gehen mir wohl durch den Kopf, als ich nachmals alle Teile mit prüfendem Blick überfliege. Gedanken eines Augenblicks. Ich gebe die letzten Befehle, dann — frei! und — los! Schneller und schneller rast die Maschine über die endlose Sandfläche, eine dicke Staub- und Sandwolke hinter sich lassend. Und jetzt schwebt sie empor, sicher und ruhig in den graublen Tropenmorgen, empor zu den erblässenden Steinen.

Schon liegt das Städtchen mit seinen stillen Palmenhainen tief unter uns, und wohl manch schlaftrunkenes Auge blinzelt aus luftiger Lagerstätte zu dem großen Vogel empor, der da brummend seine Bahnen zieht. Eine fast unerträgliche Hitze entwickelt sich um mich, der ich dicht hinter dem starken Motor am Steuer sitze. Denn die drückende Schwüle der unteren Luftschichten, die auch nachts hier nicht erkalten, läßt eine hinreichende Kühlung des Motors nicht zu. Das Wasser im Kühler beginnt zu kochen, und nur durch stetes Ablassen des sich entwickelnden Dampfes verhöte ich, daß die Kühlerlamellen plagen. Da endlich sind die warmen Luftschichten überwunden, es beginnt kühler und kühler um mich zu werden, ich atme erleichtert auf und habe meine Lungen in der herrlichen Frische des Äthers. Tief unten ist es noch düster und dunstig, doch hier oben bei uns beginnt es zu tagen. Und jetzt — dort im Osten — da kommt sie, die Sonne — ganz plötzlich und strahlend in weißglühendem Glanze, ohne Vorboten des Lichtes, ohne Morgenrot. Wie eine schöne, aber grausame Göttin erscheint sie mir, herrlich in ihrem Anblick, und doch meine Feindin. Denn bis sie hochkommt und Nacht gewinnt, muß ich zurück sein, sonst wird sie mir gefährlich. Und so fliege ich ihr entgegen, gebendet von ihrem Glanze, im Flimmern des surrenden Propellers, lichtgebadet und jeder Nerv gespannt.

Abchluss der englisch-norwegischen Verhandlungen.

Die Verhandlungen, die länger als einen Monat in England zwischen englischen maßgebenden Persönlichkeiten und Vertretern der norwegischen Importeure und des norwegischen Staates geführt wurden, sind jetzt abgeschlossen. — Das Christianiaer „Morgenbladet“ teilt mit: Laut Auslassungen des Proviantdirektors Pedersen seien Einfuhrvereinbarungen abgeschlossen für Getreide, Kolonialwaren, Fettwaren und Futtermittel. Außerdem sei die Frage bezüglich der staatlichen Einfuhr geregelt. Die Vereinbarungen gelten für ein Jahr vom 11. Oktober ab und sind schon inkraft getreten. Die Einfuhr findet jetzt regelmäßig statt. Der Direktor meint, die Einfuhr für das kommende Jahr sei gesichert. Privatmeldungen besagen, daß die Verhandlungen abgeschlossen sind, teilen aber nichts über das Ergebnis mit.

Rußland und die Proklamation des Königreichs Polen.

Die russische Regierung erklärt offiziell, die deutsche und österreichische Regierung haben, von der Besetzung eines Teiles des russischen Bodens Gebrauch machend, eine Trennung des polnischen Gebiets von Rußland und seine Erhebung in einen selbständigen Staat proklamiert. Unsere Feinde bezwecken offenbar, durch russisch-polnische Rekruten ihre Armeen aufzufüllen. Die russische Regierung erblickt in diesen Taten von Deutschland und Österreich-Ungarn eine grobe Verletzung der Grundzüge des internationalen Völkerrechts, das verbietet, Bewohner eines besetzten Gebietes zu zwingen (1), die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland (1) zu erheben. Die russische Regierung erachtet die Proklamation für wertlos. Rußland, das seit Beginn des Krieges zweimal sich über das polnische Problem ausgesprochen habe, beabsichtigt die Bildung eines Königreiches Polen, das sämtliche Gebiete umfassen solle.

„Rustojce Slowo“ meldet: Im Hinblick auf die neuen Verhältnisse in Polen hielt Ministerpräsident Stürmer am 7. November mit dem englischen Botschafter Buchanan und dem französischen Botschafter Pateflogues eine Konferenz ab, die länger als eine Stunde dauerte.

Der Eröffnung der russischen Duma

wohnte das diplomatische Korps bei. Der Präsident Rogozinski hielt eine Rede, in der er sagte, der Feind sei bereits niedergeworfen, aber er leiste noch mit verzweifelter Erbitterung Widerstand. Der Redner forderte auf, noch größere Anstrengungen zu machen, da sich der Sieg vorbereite. Den Vertretern der verbündeten Mächte wurden Rundgebungen dargebracht. Der Abgeordnete Schildowski richtete seine Grüße an das polnische Volk, das die Freiheit nur in enger Verbindung mit den Alliierten wieder gewinnen werde.

Zur Errichtung eines staatlichen Eisenwerks in Südrußland

verlangt der Verkehrsminister einen Kredit von 71 Millionen Rubel.

Zur Lage in Griechenland.

„Secolo“ meldet aus Athen, der französische Kriegsminister hat mit König Konstantin eine längere Unterredung gehabt, in welcher er verlangte, daß entlang der alten griechisch-mazedonischen Grenze zur Sicherung der Alliierten eine neutrale Zone geschaffen werde. Diese Schaffung soll eine der Vorbedingungen der Offensiv-

Sarrails sein. — Madrider Blätter melden aus Athen, mit der Verbringung griechischer Truppen nach dem Peloponnes würden die französischen Abteilungen nach und nach wieder auf die Schiffe zurückgezogen werden.

Die türkische Thronrede.

Das türkische Parlament wurde am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr in Anwesenheit des Kabinetts, der Würdenträger des Heeres, der Führer der deutschen Abordnung und der Botschafter in Konstantinopel eröffnet. Der Sultan hielt die Thronrede. Er wies darin auf die Erfolge der türkischen Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen hin und würdigte ferner die Tapferkeit der türkischen Truppen, die in Galizien und in der Dobrudscha Schulter an Schulter mit den Verbündeten kämpften. Die Thronrede fährt dann fort: Unsere politischen Beziehungen zu unseren Verbündeten entwickeln sich voll wechselseitigen Vertrauens. Wir werden den Krieg unter wechselseitiger Hilfeleistung auf allen Fronten fortsetzen bis zur Erlangung eines Friedens, der die Entwicklung der eigentümlichen Fähigkeiten und natürlichen Eigenschaften unserer Länder und Völker gestattet. — Hadji Abd Bey wurde zum Präzidenten, Hussein Sahid Bey und Ahmed Gezi Pascha zu Vizepräsidenten gewählt.

Wilson's neue Friedensbemühungen.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York vom 13. telegraphiert: Der Washingtoner Korrespondent der „New York Evening Post“ teilt seinem Blatte mit, daß Wilson in einigen Monaten, vielleicht noch während des Winters, in der Lage sein werde, eine Friedensbewegung in Gang zu bringen. — Die „New York Tribune“ meldet, daß die Anhänger Wilsons eifrig bemüht seien, den Eindruck zu erwecken, daß Wilson an Friedensplänen arbeite. — Die Londoner „Financial Times“ berichtet aus New York, daß die Kursnotierung an der Börse durch die Nachricht ungünstig beeinflusst war, daß Wilson demnächst endgültige Schritte unternehmen werde, um einen Frieden herbeizuführen. Es verlautet, daß Wilson die kriegführenden Länder einladen wird, Vertreter zu einer Konferenz in Washington zu entsenden, um den Weg zu einer zweiten Konferenz zu ebnen, auf der über die eigentlichen Fragen beraten werden soll. Ferner verlautet, daß Wilson die Absicht habe, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

Amerika und Mexiko.

„Temps“ meldet aus Washington: Infolge des Gerüchts, Villa habe die Amerikaner in Parral ermorden lassen, wird die Lage in Mexiko für sehr schlimm angesehen. Allgemein glaubt man, daß ein bewaffnetes Eingreifen mit starken Kräften seitens der Regierung Wilsons notwendig werden wird. Carranza soll versuchen, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von hundert Millionen Dollar aufzunehmen.

Ermordung von Amerikanern in Mexiko.

Nach einer Meldung des Pariser „New York Herald“ sind in der Stadt Parral in Mexiko Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika ermordet worden.

Tauenkzien-Bummel in Kriegszeit.

Mauderei aus der Reichshauptstadt.

Berlin, Anfang November.

Man braucht noch nicht ein halbes Jahrhundert auf den Schultern zu tragen, um sich genau zu entsinnen, daß einst dort, wo sich jetzt die Tauenkzien-Straße — die Hauptstraße des Westens — hingieht, die Welt nicht bildlich, sondern durchaus tatsächlich mit Brettern vernagelt war. Ein schmaler Fußpfad, der an einem hohen Zaun entlang führte, bildete die Verbindung vom Nollendorfer-Platz nach dem „Fernen Westen“, nach dem Kurfürstendamm, und nichts ließ ahnen, daß dieser Pfad einmal die am stärksten belebte, die glänzendste und auch die geräuschvollste Verkehrsader eines blühenden Stadtteils sein würde. Es ist sehr rasch dahin gekommen. Für diesen Stadtteil, als dessen Mittelpunkt die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße weit hin sichtbar zum Himmel ragt, bedeutet der Fußpfad von damals, der jetzt Tauenkzien-Straße heißt, dasselbe, was zusammengenommen, im Innern Berlins die Linden, die Friedrich-Straße und die Leipziger Straße bedeuten. Freilich: kein Brandenburger Tor steht hier, weder fremde Monarchen noch freigeit heimkehrende Truppen zogen je die Tauenkzien-Straße entlang, und keine Gala-Karossen mit bebuberten Kutshern und Lakaien trotteten hier feierlich einher. Sonst aber findet man in der Tauenkzien-Straße alles, was jenen Straßen der Altstadt ihre Wichtigkeit und ihre Eigenart verleiht: Läden mit Nützlichkeitwaren und Luxusgeschäfte, Restaurants und Kaffees, die Kinohäuser nicht zu vergessen, an denen kein Mangel ist, — das alles beherrscht von dem gewaltigen, massigen Bau eines am Abend aus vieltausend Lichtern flimmernden Warenhauses und mit dem größten Untergrundbahnhof Berlins als Einfallstor versehen.

Gustav Freytag hat gesagt, wer das deutsche Volk kennen lernen wolle, müsse es dort aufsuchen, wo es am tüchtigsten sei: bei der Arbeit. Ein Abendbummel durch die Tauenkzien-Straße zeigt uns die Berliner bei der Arbeit sowohl als auch beim Vergnügen, bei der Erholung. Und der Krieg hat daran nichts geändert. Im Gegenteil. Niemals war das Gedränge vor den Schaufenstern hier so stark, der Schwarm der auf und ab wandernden Menschen so dicht. Das hat seinen Grund allerdings auch in der geringen Zahl der Droschken und Autos. Der Berliner, der früher die kleinste Strecke Weges, wenn es sich um Geschäfte handelte, ungern auf Schusters Rappen zurücklegte, hat das Gehen wieder gelernt. Der alte Baron James Rothschild, Heinrich Heines Pariser Gönner und die Zielscheibe seines bissigen Witzes, sprach das stolze und kluge Wort, er sei nicht reich genug, um zu Fuß zu gehen, und in dieser Beziehung, freilich auch nur in dieser, wimmelte es vor dem Kriege geradezu von Rothschilds in Berlin. Wir bildeten uns ein, Zeit sei wirklich immer identisch mit Geld, und der „Schrei nach dem Auto“ war die Einleitung jeder Verhandlung, — die übrigens nicht immer geschäftlicher Natur zu sein brauchte.

Die siebente Abendstunde, das ist, jetzt mehr als je, die rechte Zeit zu einem „Tauenkzien-Bummel“. Doch muß der Ausdruck Bummel, der an sich in unsere ernste Zeit schlecht hineinpaßt, nicht allzu wörtlich aufgefaßt werden. Das deutsche Volk ist immer ein fleißiges Volk gewesen, und gerade Berlin ist durch Arbeit groß geworden. In Berlin ist es auch in den reichsten Familien nicht üblich, daß der Sohn, wie es in Paris und auch in London so häufig geschieht, garnichts tut, sondern sich einfach dem Müßiggang, dem Klübsachen, dem Kennenlernen und der Zerstreuung, in guter oder schlechter Gesellschaft, widmet. Irgendetwas muß er bei uns sein; verbringt er nicht anstandslos halber

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1916.

Das preussische Staatsministerium ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über die Einfuhr von frischen Fischen und eine Bekanntmachung über Befretungen vom Warenumsatztempel. — Wie der „Lokalanz.“ erfährt, hat die Münchener sozialdemokratische Fraktion den dringlichen Antrag gefaßt, der Münchener Magistrat solle den Reichsanzeiger ersuchen, die allgemeine Volkspreisung sofort reichsgesetzlich zu organisieren.

Ernährungsfragen.

Beschlagnahme der eingeführten frischen Fische. Über die bevorstehende Neuordnung der Einfuhr von frischen Fischen aus dem Ausland erfahren wir von zuständiger Seite das Folgende: Durch das Bestreben der vom Handel, von Gemeinden und von industriellen Werken ins Ausland gelangten deutschen Aukäufer, sich möglichst große Mengen von frischen Fischen zu sichern, sind während der letzten Monate die Preise an den ausländischen Fischmärkten, die für die Zufuhr nach Deutschland in Frage kommen, sprunghaft in die Höhe getrieben worden. Da dieser Zustand unerträglich wurde, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, durch die Verordnung vom 13. November 1916 die Einfuhr von frischen Fischen einer durchgreifenden Regelung zu unterziehen. Hiermit ist jedem, der nach dem 20. November 1916 frische Fische aus dem Ausland nach Deutschland einführt, die Verpflichtung auferlegt worden, die Ware an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. oder deren an der Grenze eingesetzten Bevollmächtigten auf Verlangen auszuliefern. Von der Regelung sind folgende Fischarten ausgenommen: 1. Frische Geringe und frische Spalten: Diese Fische werden in Zukunft ausschließlich durch eine unter der Führung der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. gegründeten Vereinigung der Frischfischimporteure im Ausland eingekauft und in Deutschland auf den gewöhnlichen Handelswegen abgesetzt werden. 2. Karpfen, Schleie, Hechte, Plöken und Kottaugen, Brachsen oder Bleie, Barsche und Aländer. Diese Sorten sollen in der Regel — lebende ausschließlich — durch die Fischfischhandelsgesellschaft m. b. H., Berlin, Dirschen-Straße 28, nach Deutschland eingeführt und nach bestimmten Grundfischen abgesetzt werden. Die Fischfischhandelsgesellschaft m. b. H. besteht aus einer Reihe führender Firmen, die bisher den Import von Süßwasserfischen vornahmen. Einige Lugsufische, wie z. B. Aale und Forellen, dürfen bis auf weiteres frei eingeführt werden. Eine Regelung bleibt vorbehalten.

Höchstpreise für Kunsthonig. Die Verwendung von Kunsthonig als Streichmittel hat im Laufe des Krieges an Bedeutung sehr gewonnen. Es hatte sich im vorigen Jahre der Kettenhandel ganz besonders auf diese Ware geworfen, so daß Kunsthonig, der von Fabriken zu etwa 35 Mark für ein Zentner abgegeben wurde, im Zwischenhandel auf 80 Mark und mehr hinaufgetrieben wurde. Der Preis im Kleinhandel kam daher oft auf über eine Mark das Pfund zu stehen. Sobald die amtliche Bewirtschaftung des Zuckers einsetzte, fand naturgemäß eine Bindung der Preise für Kunsthonig, der zu vier Fünfteln aus Zucker besteht, statt. Für 1 Pfund in Papierpackung wurde ein Preis von 0,55 Mark bei Abgabe an den Verbraucher im Kleinverkauf festgesetzt. Da durch die Bindung an diese Vertragspreise aber nicht sämtlicher Kunsthonig getroffen wurde, also eine Kontrolle sehr

erschwert war, hat sich das Kriegsernährungsamt nunmehr zu Höchstpreisen für Kunsthonig entschlossen. (Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzeigers vom 14. November R. G. Bl. S. 1271.) Trotz der Steigerung des Preises für Fabrikzucker ist es möglich gewesen, die bisherigen Vertragspreise zu halten, jedoch ein Zentner in der genannten Packung beim Hersteller höchstens 40 Mark, im Großhandel 44 Mark, im Kleinverkauf 55 Mark kostet.

Der Verband deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen e. V. hat in folgender Erklärung zur Kriegsernährungs-wirtschaft Stellung genommen: Der Verband deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen erkennt an, daß die Entwicklung der Verhältnisse auf den Auslandsmärkten die Zentralisation des Einkaufs wichtiger Lebensmittel erforderlich machte und daß die straffe Durchführung der Zentralisation ohne Zulassung irgendwelcher Ausnahmen im dringlichsten volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Der Verband enthält sich dabei zurzeit jeder Kritik darüber, ob die Z. E. G. und die in Betracht kommenden Kriegsgesellschaften in ihrem Aufbau die richtige Grundlage für die zweckmäßigste Erfüllung ihrer Aufgaben besitzen. Die teilweise oder gänzliche Fernhaltung des Großhandels von der Mitwirkung und Übernahme des kommunalen Warenverkehrs ist im Interesse der schnellen und zuverlässigen Versorgung des Kleinhandels und damit des Konsums von großem Nachteil. Die Behörden können nicht die nötige Sachkenntnis, die Erfahrungen und die technischen Einrichtungen wie der Handel besitzen, so daß größere Mengen von Waren durch unangemessene Lagerung und Behandlung verderben, ein in der Zeit der Warenknappheit besonders empfindlicher Verlust. Die Kommunalverwaltungen verursachen durch die Anmietung von Lagern, durch die Einrichtung öffentlicher Gebäude zu solchen und durch die Anwerbung von Personal und Fuhrwerken neue Spesen, die in der Gesamtheit höher sind, als der normale Nutzen des Großhandels beim Warenverkehr beträgt. Der Großhandel ist in der Lage und gewillt, die Lagerung, den Vertrieb und die Kontrolle über die Verteilung und Rationierung der Waren zu übernehmen und sich selbst jeder erforderlichen Kontrolle zu unterwerfen. Er erwartet umso mehr, daß seinem Wunsche Folge geleistet wird, als dadurch vorhandene jetzt brachliegende Kräfte und Einrichtungen benutzt und beschäftigt, die Betriebe auch steuerlich erhalten und neue überflüssige Ausgaben vermieden werden. Die im Wesen des Großhandels liegende schnelle Anpassungsfähigkeit an wechselnde Verhältnisse befähigt ihn, die bei der Versorgung des Konsums im Rahmen der vorhandenen Vorräte auftretenden Schwierigkeiten zu vermeiden und durch seine Organisation auch für größere Gebiete befriedigendere Verhältnisse im Interesse der Allgemeinheit zu schaffen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 16. November. (Der Fahrplan der Kleinbahn Culmburg-Melno) hat eine Änderung erfahren, indem der Zug 2.17 Minuten früher abfährt. Der neue Fahrplan ist also für diesen Zug: ab Plettsdorf 5.23 morgens, an Melno 6.18. Briefen, 15. November. (Kreisjynode.) In der heutigen Tagung der Kreisjynode wurden in den Kreisjynodaloratorien gemäß Pfarrer G. H. Gohlshausen, Pfarrer Bahl-Osterbich, Landrat Barthausen-Briefen und Rittergutsbesitzer Heyne Seynerode. In dem Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kreisjynode führte der Vorsitzende Superintendent Rogozinski aus, wie trotz der zahlreichen unbesetzten Pfarrstellen das kirchliche Leben und die sittlichen Verhältnisse im ganzen gut und erfreulich sind, wenn auch neben dem Licht sehr

fung für die nahen Tage, da sie wieder aus-harren werden im Felde, weitab von Berlin und seinen Freuden. Sind das die deutschen „Barbaren“, die „Sunnen“, diese frühen Leinants, denen das Feldgrau so schnuckel am schlanke, schneigen Leibe sitzt, als wäre es eine Gala-Uniform für den Ballaal? Die das arme, harmlose Monotel, über das sich am damaligen die Philister und Spießer, als über das Wertmal höchst verwerflichen Standeshochmutes, so fitstham entwürtelten? Es ist gewiß etwas übertrieben, es ist ein bisschen stark jugendlich, aber es ist doch sehr hübsch, wenn solch ein kleiner Leutnant behauptete, das Monotel habe ihm über den ärgsten Dreck hinweggeholfen, und man entfinnt sich dabei eines andern, älteren und friedlichen Leutnantswortes, das lautet: der Soldat muß den Mangel an reiner Würde durch stramme Haltung ersetzen. Damit trösteten wir uns gegenseitig im Manöver-Biwak. Wer ahnte damals etwas vom Schützengraben!

Laden reißt sich an Laden, und alle Herrlichkeiten, die das äußere Dasein verschönern können, bieten sich dem Tauenkzien-Bummeler dar. Aber nicht vor den Auslagen der Jume-liere, der Modistinnen, der Galanteriewarenhändler ist der Andrang am stärksten. Ach nein, eine viel, viel größere Anziehungskraft übt auf alle diese feinen Herren und Damen des feinen Berliner Westens ein Delikatessenladen aus, in dessen Schaufenster neben schönen Früchten, allerhand Gemüsearten und gewaltigen Agnarmiden von Konfervenbüchsen — Gänse, „richtig gehende“ fetze, roße Gänse zu sehen sind. Man bedenk: Gänse! Nie zuvor kam der Vogel des heiligen Martin zu so hohem Ansehen wie in dieser Kriegszeit. Wie unrecht tat die Menschheit ihm, da sie ihn zur Verkörperung der Dummheit erklärte und seinen Namen zum Schimpfwort erniedrigte. Nun hat sie erkannt, welche Fülle guter Eigenschaften er besaß.

Schatten nicht fehlt. Als solcher mußte namentlich die Bewahrung der Jugend, Kino-Anwesen und Kriegswagen genannt werden. Über die Vorgabe des Königl. Konstitutionsrats: Welche Zukunftsaufgaben stellt der Krieg der Landeskirche nach den bisherigen Erfahrungen und Bedürfnissen des Kirchentums? Berichtete Pfarrer Benndorf-Billig. Er stellte dar, wie der Krieg auch der Kirche eine Fülle von Zukunftsaufgaben stellt. Auf dem Gebiete der kirchlichen Ordnung wird es gelten, lebendige Gemeinden zu schaffen, deren Glieder, durch starker Gemeinschaftsgefühl zusammengehalten, rege mitarbeiten in Dienste der Einzelgemeinde und der ganzen Kirche. Auf dem Gebiete des Glaubens wird es sich vor allem darum handeln, die Volkströmmigkeit zu wahrer christlicher Frömmigkeit zu vertiefen, in deren Mittelpunkt Jesus und sein Erlösungswerk steht. Auf dem Gebiete des sittlichen Lebens endlich muß die Kirche mehr als bisher das Gewissen des Staates werden und in der Öffentlichkeit auf Abstellung aller sittlichen Schäden dringen, insbesondere auf Verhütung alles Getrenntens im Volke hinwirken, mit aller Schärfe den Kampf gegen Alkohol und Unzucht aufnehmen und versuchen, auch das Wirtschaftsleben mit christlichem Geiste zu durchdringen. Der Gegenbericht von Pfarrer Franz-Rheinsberg und die sich anschließende Besprechung regte zur Herbeiführung von Ehrenhainen für die gefallenen Soldaten an und betonte die Notwendigkeit, Vorträge über kirchliche Fragen, besonders in den Städten, zu veranstalten.

Kreis St. Krone, 14. November. (Erstakt.) Durch Kohlendunst sind am 8. d. Mts. während des Schlafes erstickt die 20 bzw. 19 Jahre alten Dienstmädchen Helene Donner und Marie Kauf auf dem Rittergut Hohenstein, Kreis St. Krone.

Marienburg, 13. November. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Rost in Trappensfelde bei Simonsdorf, Kreis Marienburg, hat Sonnabend seine 10 1/2 Hufen große Mutter-Werdermühle für den Preis von 510 000 Mark an den Landwirt Neubert aus Möhrungen (Ostpr.) verkauft.

Danzig, 12. November. (Verfälschungen.) Der unbesoldete Stadtrat Hein, der seit nahezu 20 Jahren dem Magistratskollegium angehört, und dessen Namen bei den großen Lebensmittelverhandlungen in der Stadtverordnetenversammlung viel zu oft mißbilligend genannt wurde, hat sein Amt niedergelegt. Die Besetzungen des früheren Hochschuldirektors Böhmer sind nunmehr auf 470 730 Mark festgesetzt. Böhmer hat bekanntlich 6 Jahre Zuchthaus erhalten. Die Direktion der elektrischen Straßenbahn-Aktiengesellschaft hat jetzt auf verschiedenen Linien wegen zunehmenden Mangels an männlichem Personal neben den Schaffnerinnen auch weibliche Wagenführer eingestellt. Wegen großer Mißwirtschaften verurteilte das Danziger Schöffengericht die Hofbesitzerin Frau Dau aus Bürgerweien bei Danzig, die bereits wegen des gleichen Vergehens vorbestraft ist, zu 1000 Mark, die Hofbesitzerin Frau Holstein, ebenfalls aus Bürgerweien, zu 500 Mark, und die Schmiedegewerbetreibende Frau Kowalka aus Gr. Waldorf bei Danzig zu 300 Mark Geldstrafe.

Danzig, 14. November. (Den Preistreibern mit geräucherten Breiungen), wie sie seit der Hochpreiszeit für frische Breiungen üblich sind, dürfte durch eine unmittelbar bevorstehende Verordnung der königlichen Regierung ein Ende gemacht werden. Danach dürfen fortan sämtliche Breiungen, welche von Jangpächern des Regierungsbezirks Danzig aus in der Offise gefangen werden, nur an die neue Fischhandelsgesellschaft Westpreußen in Danzig abgesetzt werden. Bisher umgingen die großen Fischhändler die bezüglichen Vorschriften dadurch, daß sie frische Ware überhaupt nicht auf den Markt brachten, während die geräucherten Breiungen zu außerordentlich hohen Preisen als „von auswärtigen Bezügen“ verkauft wurden, da diese nicht unter die Höchstpreise fielen.

Danzig, 14. November. (Der unerlaubte Gersten- und Getreidehandel.) Wie wir bereits mitteilten, ist gestern Abend der erste Profiteur der hiesigen Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft in Haft genommen worden, weil der begründete Verdacht besteht, daß die von ihm vertretene Gesellschaft an dem verbotenen Gerstenhandel beteiligt ist. Die Landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft teilt der „Danz. Ztg.“ auf Anfrage zu den Angelegenheiten mit, daß der verhaftete Profiteur an den Geschäftsabläufen persönlich unbeteiligt ist. Er war verantwortlicher Leiter der Gerstenabteilung und hatte so mit seiner Person eine Straftat zu bedenken, die angeblich ohne sein

sich in sich birgt und wie verschiedentlich er sich, allerdings erst nach seinem Tode, nutzbar machen läßt. Als wären die Kunstschätze des Emirs von Afghanistan ausgestellt, so umstanden neugierig die Leute dort das Schaufenster und sahen begehrlich auf ein wahres Prachtexemplar von Gans, das sozusagen eine ganze Speisekammer in sich vereinigte und die lockenden Vorstellungen von Gänsebraten, Gänseweissauer, Gänseleber, Gänsefleisch nicht zu vergessen, das doppelt begehrenswert ist, da wir im Zeichen der Butterkarte so magerer Tage zubringen. Bis ein wohlbeleibter Herr das herrliche Tier für Lage und schreibe einhundert Mark erstand und mit ihm abzog. Nicht eben wohlwollend waren die Mienen der Zeugen des Kaufes, und es fiel ihnen vielleicht das Gedicht Wilhelm Buschs ein vom „Blümlein hoch und schön“ und von dem Kaiser „Kribbelkrabb, der da kam und fraß die ganze, so heißgeliebte Pflanze“.

„Den Boulevard des Westens“ nannte unsere Tauentzien-Straße gern — vor dem Kriege — die Sorte Berliner, die für eigenen Besitz kein höheres Lob als Vergleich mit ausländischem fand. Der Vergleich hinkte noch schlimmer, als wenn rechtlichen Vergleichen zu hinken erlaubt ist. Denn der Pariser Boulevard ist — oder war doch im Frieden — bis tief in die Nacht hinein so laut, so belebt wie am Tage. Die Tauentzien-Straße aber wird früh still, eben weil sie eine Geschäftsstraße ist. Nur vor den Kinos halten die gallonierten Portiers noch feierlich die Wacht, und aus den Kaffees tönen, wenn die Türen sich öffnen, die Klänge der Sauskapelle. Bis zur letzten Schlusminute sitzen die Menschen da Tisch an Tisch. Und auch von hier nimmt wohl mancher Feldgrau, der sein altes und auch sein neues, das junge Berlin liebt, ein paar Augen voll Luft und Freude und, meinetwegen, auch voll Leichtsinns mit hinein in die ernste Tiefe des Schützengrabens.

Dr. A. von Wilke.

Wissen und Wollen von einem jungen Angestellten der Abteilung begangen worden ist. Die Käufe hat der Angestellte an der hiesigen Börse mit den in Haft befindlichen Kaufleuten abgeschlossen, die die Ware als „beschlagnahmefrei“ erklärten. Es handelt sich um zirka 300 Zentner Gerste, die auf diese Weise für die Großhandels-Gesellschaft gekauft worden sind. Daß dies nicht im Einklang mit der Leitung der Großhandels-Gesellschaft gesehen ist, liegt auf der Hand; der Angestellte hat gegen die Bestimmungen des Bundesrats und gegen die seiner Direktion verstoßen.

Königsberg, 14. November. (Der älteste Einwohner Königsbergs.) Rentner Karl Rogall, ist hier in diesen Tagen im 100. Lebensjahre gestorben. Der Dahingesehene, der früher bei der Gollau, seinem Geburtsort, war, kam bei Kriegsausbruch von Gutenseld hierher und erfreute sich bis vor kurzem noch einer verhältnismäßig guten Kräftigkeit; im Mai 1917 hätte er sein 100. Lebensjahr vollenden können.

Erdon, 13. November. (Gerichtstage in Erdon.) Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins. Im Jahre 1917 finden hier selbst im Restaurant von Ferdinand Köhl am 15. Januar, 12. Februar, 12. März, 11. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 20. September, 22. Oktober, 19. November und 17. Dezember je eintägige Gerichtstage statt. — Gestern Abend fand zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins im Restaurant Köhl eine Festkündigung der hiesigen Ortsgruppe statt. Die Feste hielt die Vorsitzende Frau Tierarzt Heimlich. Gedächtnis- und Gesänge verklärten den Abend. Eine Sammlung zugunsten des Reservelazarets in Bromberg ergab einen anscheinlichen Betrag.

Erdon, 13. November. (Ausgedehnte Diebstähle.) In hiesiger Stadt sind in den letzten Tagen mehrfach Diebstähle verübt worden. So wurden dem Gastwirt Ferdinand Köhl in einer der letzten Nächte mehrere Seiten Speck aus dem Keller gestohlen, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. Bei der Fabrikbesitzerin Engelmann wurden größere Mengen Brennholz gestohlen. Hier wurden die Spitzbuben verraten, jedenfalls von einem Mitwisser, der bei der Teilung zu kurz kam. Einem Arzte wurden aus einem Schranke nach und nach etwa 100 Mark entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf die jugendliche Aufwärterin. Es wurden nun von der Polizei gekennzeichnete Geldscheine in das Spind gelegt und als diese auch entwendet waren, konnte die Aufwärterin des Diebstahls überführt werden.

Landsberg a. M., 14. November. (Um fünf Pfennige.) Bei Königsberg (Neumark) schlug ein Strolch die Landwirtin Frau Schmidt mit einem Knüttel nieder, sodaß sie blutüberströmt bedenklich verletzt liegen blieb, weil sie ihm 5 Pfennige, die er erbetteln wollte, verweigerte.

Loftalmächrichten.

Zur Erinnerung, 17. November. 1915 Niederlage der Engländer bei Messines—Armentieres. 1914 Beschießung von Libau durch deutsche Kriegsschiffe. 1905 + Großherzog Adolf von Luxemburg. — Untergang des deutschen Torpedobootes „S 126“. 1895 * Prinz Artil, Sohn Königs Ferdinand von Bulgarien. 1887 * Herzog Ernst August von Braunschweig. 1870 * Prinz Dr. Max, Bruder Königs Friedrich August III. von Sachsen. — Niederlage der Franzosen bei Dreuz. 1796 + Kaiserin Katharina II. von Rußland. 1776 * Christoph Schloffer, bekannter Historiker. 1703 Eroberung von Landau durch die Franzosen.

Thorn, 16. November 1916.

— (Personalien aus dem Landreise Thoren.) Amtsrat Hoelzel-Kunzendorf, der auf 3 Wochen verweist ist, wird in den Geschäften des Amtsvorstehers von Rittergutsbesitzer v. Sczaniedzi-Kawra vertreten.

— (Patentschau.) Zusammengefaßt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin W. 18, Große Frankfurter Straße 59. Edward Lannoch-Thorn, Brüllendstraße 40: Ondulierschere mit einem Schiffschen. (Erl. 1. Okt. Patent.) — C. Freund-Thorn, Gerberstraße 15: Vorrichtung zur Dreiteilung von Winteln. (Ungemedeltes Patent.)

— (Der allgemeine Buß- und Bettag.) Der seit Pfingsten den ersten Feiertag im Wochenverlauf bringt, gilt am 22. November in folgenden deutschen Staaten: Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Oldenburg, Preußen, Rheinl. u. L. und i. L., Königreich Sachsen, Großherzogtum Sachsen, Sachsen-Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Waldeck und Pyrmont.

— (Für Briefe aus England) nach dem neutralen und feindlichen Ausland sind von der englischen Zensur folgende Richtlinien in der Presse bekannt gegeben worden: Bildliche Darstellungen und Photographien jeder Art auf Postkarten oder in Briefen, die für das neutrale oder feindliche Ausland bestimmt sind, gleichviel ob das Bild selbst einen Gegenstand darstellt, der für den Feind von Wichtigkeit ist oder nicht, sind vom Zensur zurückzuhalten und zurückzusenden. Briefe aus England, die für das neutrale oder feindliche Ausland bestimmt sind, werden zurückgeschickt, wenn nicht der volle Name und die Adresse des Briefschreibers angegeben sind.

— (Liebesgaben nach Rußland.) Bei dem Versand von Liebesgaben an Kriegsgefangene in Rußland werden von den Angehörigen vielfach alte Zeitungen und sonstiges bedrucktes Papier als Packmaterial verwandt oder den Sendungen sogar schriftliche Mitteilungen beigelegt. Dies hat zur Folge, daß derartige Pakete den Adressaten nicht ausgeliefert und diese selbst obendrein noch bestraft werden. Im eigenen Interesse der Gefangenen sollten daher die Absender darauf achten, daß die bestehenden Vorschriften für die Verpackung der Gegenstände streng beobachtet werden. Die Pakete werden am besten in einen halbkreisförmigen Stoff lauber eingewickelt und die Adresse entweder unmittelbar auf die Verpackung oder auf ein augenleuchtendes Stück Leinwand in deutscher und russischer Sprache geschrieben. Die Gefangenenfürsorgestellen des Roten Kreuzes sind bereit, beim Ausfüllen der Adressen behilflich zu sein.

— (Gründung eines Verbandes von Ortskrankenkassen der Provinz Westpreußen.) Bereits seit längerer Zeit ist bei einer Anzahl westpreussischer Ortskrankenkassen das Bedürfnis nach einem engeren Zusammenschluß hervorgetreten. Die größten Ortskrankenkassen der Provinz sind zwar dem Hauptverbande deutscher Ortskrankenkassen, der seinen Sitz in Dresden hat, angeschlossen, es fehlte aber eine nähere Verbindung unter den einzelnen westpreussischen Kassen, die einen geregelten Austausch von Erfahrungen

und eine einheitliche Förderung gemeinsamer oder gleichartiger Interessen gewährleistet hätte. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat im Verein mit dem Dresdener Hauptverbande die Allgemeine Ortskrankenkasse in Danzig sich bemüht, eine Vereinigung westpreussischer Krankenkassen und damit einen westpreussischen Unterverband des Dresdener Hauptverbandes ins Leben zu rufen. Die Bemühungen sind von Erfolg gewesen. Unter Leitung des Vorsitzers der dortigen Ortskrankenkasse, Magistratsassessors Berent, fand am Sonntag im Hotel „Reichshof“ in Danzig eine gut besuchte Versammlung von Vertretern westpreussischer Ortskrankenkassen statt, die zur Gründung eines „Verbandes von Ortskrankenkassen der Provinz Westpreußen“ führte. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzers gab Stadtrat Loop, der Vorsitz der Danziger Versicherungsamtes, seiner Sympathie für den beabsichtigten Zusammenschluß Ausdruck. Sodann hielt der Vorsitz der Hauptverbandes, der sächsischen Landtagsabgeordnete Fräulein, einen eingehenden Vortrag über die Aufgaben der Ortskrankenkassen in und nach dem Kriege. Nach Beratung des vom Hauptverbande vorgelegten Satzungsentwurfs, dem die Versammlung nach Vornahme einiger Änderungen zustimmte, traten 11 Ortskrankenkassen, darunter die von Thorn, Graudenz und Elbing, sofort dem Provinzialverbande bei, während die Vertreter von vier weiteren Kassen sich Erklärungen vorbehalten, da sie keine Vollmachten von ihren Kassenvorständen hatten. Bei der Wahl des siebenköpfigen Vorstandes des neuen Verbandes wurde Justizrat Fabian-Danzig zum Vorsitz und der kürzlich zum Stadtverordneten gewählte Gemeindefürsorgebeamte Gailowski-Danzig zu seinem Stellvertreter gewählt. Beisitzer wurden die Herren Tappel-Danzig, Wendel-Thorn, Wohlmeister-Elbing, Timm-Graudenz und Rannowski-Briesen. Die Geschäftsführung in dem neugegründeten Verbande, der seinen Sitz in Danzig hat, wird in den Händen des Geschäftsführers der dortigen Ortskrankenkasse Lindenaue liegen.

— (Der Verband der Milchviehkontrollvereine im Zentralvereinsbezirk Königsberg) veranlaßt in der Zeit vom 8. Januar bis 3. Februar 1917 einen Kursus zur Ausbildung von Kontroll-Assistenten. Es werden nur junge Leute, auch Kriegsbeschädigte, die das 17. Lebensjahr beendigt haben und mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraut sind, zur Teilnahme zugelassen. Als Vorbildung ist eine gute Volksschulbildung ausreichend. Der Kursus selbst wird kostenlos erteilt. Es ist nur eine Einschreibgebühr von 20 Mark und für Bücher und Formulare 10 Mark bei der Anmeldung einzuführen. Nach bestandener Prüfung ist Aussicht vorhanden, eine Anstellung zu erhalten. Anfangsbeitrag 700 Mark bei freier Wohnung und Verpflegung. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes in Königsberg, Lange Reihe 3 I, zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

— (Aufhebung der Brennbeschränkungen für Spiritus.) Der Herr Oberpräsident macht bekannt: Alle in der Provinz Westpreußen bestehenden Brennbeschränkungen für Spiritusbrennereien werden hiermit aufgehoben, soweit sie nicht von dem Bundesrat oder dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes (eventl. durch Vermittelung der Reichsstarostelle) erlassen sind.

— (Der Frauentitel für Kriegerbräute), deren Verlobte im Felde gefallen sind, ist nach hiesigem Vorbilde nunmehr auch für das Königreich Sachsen im Verordnungswege freigegeben worden. Es muß aber der Nachweis erbracht werden, daß die Braut der Eheschließung ernstlich zustimmt. Die Verleihung dieses Titels hat keine rechtliche Wirkung gegenüber dem Nachlaß oder dem Staate. Die Verleihung des Titels erfolgt nur an Kriegesbräute, die die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen.

— (Gesellschaft Darlehnskassen.) Eine zu 2 Mark) sind in den östlichen Grenzbezirken im Umlauf. Sie unterscheiden sich von den echten Scheinen insbesondere durch Unkenntlichkeit des Wasserzeichens und des Totenkopfs, auch weist die aufgedruckte Strafdrohung mehrere Druckfehler auf. Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen in Berlin SW. 19 führt derjenigen Person, die zuerst einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter einer dieser Nachbildungen bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht dargelegt, daß der Täter zur Unterjochung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung bis zu 1000 Mark zu.

— (Künstlerkonzert.) Die Kammerängerin Frau Elisabeth Boehm von Emdert, die für den 23. November von den vereinigten Musikfreunden Thornos gewonnen ist, wird die Rollen aus Mozarts „Figaros Hochzeit“ sowie sechs Volkslieder in Brahmsscher Vertonung singen. Zum Schluß folgen dann Lieder von Richard Strauß, Humperdinck und Hugo Wolf. Wir verhehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß die Dame zu den wenigen Bühnenlängern zählt, die mit Ehren auf dem Konzertpodium bestehen. Wie die uns vorliegenden Rezensionen aus den verschiedensten Großstädten besagen, eignet sich ihre wohlgebildete, weiche, schöne Stimme vortrefflich zum Liebesfang. Ihr Begleiter, Herr Leopold Spielmann, wird sich an dem Konzert auch solistisch beteiligen, und zwar mit Kompositionen von Mozart, Chopin und Liszt. Um einen verbreiteten Irrtum zu beseitigen, teilen wir mit, daß zu dem Konzert nicht nur Abonnenten Zutritt haben, sondern jedermann, der sich bei Herrn Justus Wallis eine Eintrittskarte besorgt.

Kriegs-Merlei.

Ein rumänischer General über die deutsche Armee.

Unter den von unseren siegreichen Truppen aufgefundenen Papieren des Regimentsstabes des rumänischen Infanterie-Regiments Nr. 5 befanden sich Instruktionen des Kommandeurs der 21. Division, General Lambru, die folgendes Urteil über die Heere der Mittelmächte enthalten:

„Ich verlange von den Offizieren der 21. Division, der Truppe klarzumachen, daß wir vor uns einen Feind haben, welcher seit zwei Jahren und drei Monaten kämpft, ohne das geringste an seiner militärischen Stoßkraft, mit der er zu Anfang ins Feld gezogen ist, einzubüßen, und welcher Gelegenheit hat, in viel höheren Ge-

birgen als unseren und in sumpfigem Gelände anderer Länder zu kämpfen. Einem solchen Feinde gegenüber müssen unsere Truppen, welche erst seit zwei Monaten im Kriege sind, ihre ganze physische und moralische Kraft sowie ihre ganze Hingebung, welche unseren Soldaten, wie die Geschichte lehrt, eigen ist, aufbieten. Einen fruchtlosen, unternehmungslustigen, entschlossenen Gegner, wie der vor uns ist, müssen wir denselben Unternehmungsgestalt und dieselbe unbeugsame Willenskraft entgegensetzen vom Soldaten bis zum General.“

Die rumänischen Delquellen.

Norwegischen Blättern zufolge sind die amerikanischen Angestellten der Standard Oil Company in Rumänien nach vierwöchiger Reise über Rußland und Stockholm auf der Küstereise nach Amerika in Christiana eingetroffen. Sie erzählen, der Betrieb der rumänischen Delquellen sei wegen des Krieges eingestellt worden. Nur einige Aufsichtsbeamte seien zurückgeblieben.

Ein neuer englischer Grenelfeldzug.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ nimmt zu dem neuesten englischen Grenelfeldzug Stellung. In ihren Ausführungen heißt es: Die englische Presse veröffentlicht seit einiger Zeit Berichte über das Kriegsgefangenenlager G a r d e l e g e n. Diese Gardelegen-Greuel bringen einen Fall von Beschuldigungen über angebliche gesundheitliche Mißstände in diesem Lager aus dem Frühjahr und sogar 1915. Gardelegen soll ein zweites Wittenberg sein. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die englischen Beschuldigungen nur Verleumdungen größter Art darstellen. Dennoch haben die zuständigen Behörden eine nochmalige Untersuchung über angebliche Mißstände angeordnet. Heute kann bereits folgendes angegeben werden: Die englische Presse behauptet, daß von den 1000 Kriegsgefangenen 300 gestorben seien. In Wirklichkeit sind nur 119 und nicht 300 Todesfälle während der mehrmonatigen F l e d e r -Epidemie aufgetreten.

Hilfe des amerikanischen Roten Kreuzes für deutsche Kriegsgefangene.

Nach einem Telegramm aus Moskau in der „Nowoje Wremja“ vom 29. 10. ist an die Adresse des amerikanischen Konsuls in M u l d e n die erste Partie Geschenke des amerikanischen Roten Kreuzes für die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Rußland angekommen. Erwartet werden im ganzen 2600 Tonnen Geschenke; die erste Partie hatte ein Gewicht von 290 Tonnen.

Gegen die wachsende Nervosität in Rußland.

Im Leitartikel des „Utro Rossija“ vom 1. 11. heißt es: Seit mehreren Tagen schleichen allerhand Gerüchte durch das Land. Sie schleichen von Straße zu Straße, von Haus zu Haus. Bald heißt es in den Krankenhäusern, daß man die Kranken nicht spazieren gehen lassen kann, weil die Straßenbahnen und Fabriken gleich stehenbleiben und das elektrische Licht ausgehen wird. Bald wird die „sichere Wahrheit“ weitergegeben, daß in Charkow Unruhen ausgebrochen sind. Bald ist von Petersburg die Rede: Läden am Newsky sind geplündert worden, es ist auch geschossen worden.“ Und die Phantasie des erschrockenen Einwohners malt sich beunruhigende Bilder aus. Auf dem Hintergrunde der Verpflegungsschwierigkeiten, der Teuerung, der Spannung der Kriegszeit, fangen die Leute an, vieles als wahrscheinlich anzusehen, was gestern noch für unmöglich gehalten wurde. Gegen diese Gerüchte wendet sich jetzt der Aufruf der Arbeitergruppe des kriegsindustriellen Zentralkomitees, wonach diese Gerüchte überall umlaufen: während in Moskau über Petersburg geredet wird, tut man es in Petersburg über Moskau, in Charkow über Petersburg und Moskau. Dabei stellt der Aufruf fest, daß alle diese Gerüchte der Begründung entbehren, und fordert die Arbeiter in allen Städten auf, gegenüber diesen gefährlichen Gerüchten größte Vorsicht zu üben. Was bedeutet alles dieses? Woher stammen die Gerüchte? Halten es die Nerven und die Einbildungskraft der Bevölkerung nicht mehr aus und lassen sie selbst alle diese jedenfalls „etwas verfrühten“ Schreden entstehen, oder zupfen irgenwelche „Wohlfühlmittel“ absichtlich an den Nerven, in der Annahme, diese seien jetzt so straff gespannt, daß man auf ihnen eine „Schredensfuge“ spielen kann? Die Methode der Gerüchte ist alt und erprobt. Bekanntlich ist „das Gerücht bereits die halbe Tatsache.“ Vielleicht soll jetzt in Rußland nach dieser Methode gehandelt werden. Die Arbeitergruppe stellt die Frage, ob hinter diesen Gerüchten nicht irdenheim unsichtbar tätiger böser Wille steckt. Das ist sehr möglich. Jedenfalls ist der Aufruf der Arbeitergruppe sehr zu begrüßen, die sich entschlossen hat, diesem bösen Willen ihren Aufruf zur Ruhe entgegenzusetzen.

Kriegsarten.

Eine Spezialkarte von Rumänien ist heute eine Notwendigkeit geworden, da aufeinander die Entscheidung des Weltkriegs in der waldreichen Tiefebene fallen wird. In der Fleming'schen Kriegsarten-Sammlung, die jetzt 48 Blätter umfasst, ist neben als neueste Nummer eine „Spezialkarte der rumänischen Kriegsarten“ erschienen (Fleming's Kriegsarten Nr. 33), die im Maßstabe von 1:1.100.000 gezeichnet ist und die statliche Größe von 88 x 71 cm aufweist. Wenn in neuerer Zeit mit Recht viel über zu kleine Karten und daher schwere Lesbarkeit mancher Karten geklagt wurde, so kann die vorliegende Spezialkarte von Rumänien den Anspruch erheben, eine große und daher leicht lesbare Beschreibung aufzuweisen. Durch wirkungsvolle klare Gebirgszeichnung und übersichtliches Korsett erleichtert die Karte eine schnelle und deutliche Orientierung. Der Preis beträgt 1 Mark.

Zeitschriften und Bücherschau.

Heinrich Brinker, Abriss der Geschichte der Balkanstaaten. (Schriften zur Zeit und Geschichte 2. Bandchen.) VII, 125 Seiten. Oktav mit zwei Karten. Geb. 2 Mark. Verlag von G. Grote, Berlin. — In allen Kreisen unseres Volkes findet sich die regste Anteilnahme an den Verhältnissen der Balkanstaaten. Sie wird zum größten Teil durch eine Reihe von Schriften befriedigt, die über die politischen und wirtschaftlichen Lebensfragen jener Völker belehren. Vielfach werden darin auch Einzelheiten aus der Geschichte, allerdings meist nur der letzten Jahrzehnte erwähnt. Wer einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Balkanvölker gewinnen möchte, findet zurzeit für seine Zwecke kein passendes Buch. Die vorliegende Schrift möchte allen dienen, welche zwar die Entwicklung der Balkanstaaten nicht in größeren Werten studieren können oder wollen, die aber doch das Bedürfnis haben, sich mit den wichtigsten Tatsachen der Balkangeschichte bekannt zu machen. Es ist wohl anzunehmen, daß deshalb das Buch auch in der Schule mit Nutzen verwendet werden kann.

Verkehr.

Bereinigung der Leipziger Straßenbahngesellschaften. Zwischen der Großen Leipziger und der Leipziger Elektrischen Straßenbahn haben Verhandlungen geschwebt, die eine Vereinigung beider Gesellschaften zum Ziele hatten. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt und die entsprechenden Anträge auf Einigung dem königl. sächsischen Ministerium des Innern unterbreitet worden. Es handelt sich um eine Neuordnung der Straßenbahnverhältnisse Leipzigs bis zum Jahre 1919.



Die Villa Bratianu in Predeal.

Es ist gewiß ein Stück ausgleichender Gerechtigkeit, daß auch der rumänische Ministerpräsident Bratianu, der doppelzüngige Kriegsführer und Kriegsheer, die Unbilden des Krieges zwar nicht am eigenen Leibe, aber wenigstens an seinem persönlichen Eigentum fühlen und verspüren mußte. Er besaß eine sehr hübsche Villa in Predeal, wo er oft von seinen ver-räterischen Anschlägen Erholung suchte. Diese Villa ist auch von unseren und unserer Verbündeten Granaten getroffen worden. Auf unserem Bilde sind verschiedene Beschädigungen zu erkennen. So leidet in diesem Falle der Hauptschuldige an dem Kriege mit den vielen Unschuldigen, die er ins Verderben brachte.

Zu einem Preisauschreiben für eine polnische Nationalhymne fordert das Warschauer Philharmonische Orchester auf und stiftete dafür die ersten 100 Rubel. Ein Rundschreiben an alle musiktreibenden Kreise Polens zur Unterstützung des Gedankens bedauert, daß der 5. November das Land ohne eigenliche Volkshymne angetroffen habe; die Lieder, die bisher als Volkshymne gegolten hätten, seien nicht zweckentsprechend.

Forst- und Landwirtschaft.

Die Hopfenernte im deutschen Reiche im Jahre 1916 wird amtlich auf einen Gesamtbetrag von nur 86.936 Dz. veranschlagt, gegen 145.633 Dz. in 1915 und 232.366 Dz. in 1914. Die Gesamtanbaufläche ist in 1916 auf 17.789 Hektar zurückgegangen gegen 23.737 Hektar in 1915 und 27.685 Hektar in 1914. Der durchschnittliche Ertrag auf den Hektar wird mit 4,9 Dz. gegen 6,2 und 8,4 Dz. in den beiden Vorjahren angegeben.

Theater und Musik.

Gasvergiftung.) In der Nacht zum Sonntag ist, wie die „Nea Lou G ör li h“ berichtet, der griechische Major des 23. Infanterie-Regiments Melitios Zacharias an Gasvergiftung gestorben. (Die Opfer des Balkanzuges.) Die Angehörigen der Opfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Rahnsdorf sind aus der Heimat in Berlin eingetroffen und führen zunächst nach Friedrichshagen, wo die getöteten Mädchen in größeren und kleineren Gruppen gewohnt haben. Jetzt bleiben die Hinterbliebenen der Verunglückten bei denselben Wirtsleuten bis nach der Beerdigung. Die Opfer der Katastrophe waren alle katholisch. Kuratus Fiedler hielt deshalb in der Sankt-Franziskus-Kapelle eine Morgenandacht ab, an der die Leidtragenden teilnahmen. Die Unglücksstelle liegt im Gutsbezirk Copenick-Forst, der zu verschiedenen Kirchspielen gehört und selbst keinen Friedhof hat. Bürgermeister Köhler in Rahnsdorf erbot sich, den Toten auf dem Rahnsdorfer Gemeinde-Friedhof das Grabrecht zu gewähren und stellte einen Platz für ein gemeinsames Grab zur Verfügung. Am Montag versammelte der Bürgermeister die Angehörigen im Sitzungssaal der Gemeindevertretung, drückte ihnen das herzlichste Beileid der Gemeinde zu dem schweren Unglück aus und sprach ihnen Trost zu. Die Angehörigen gaben hiernach Auskunft über die Personen und Familienverhältnisse der getöteten Mädchen. Dreizehn stammen aus Deutsch-Rasselwitz. Die Eltern sind Häusler, Halbhäusler und Arbeiter. Alle leben in dürftigen Verhältnissen. In der Nähe der Heimat gibt es kein Gut und keine Fabrik. Die Töchter der Ortschaft wandten sich deshalb, soweit sie nicht in Dienststellen ein Unterkommen finden, vielfach der Bahnarbeit zu. Die Beerdigung wahrscheinlich aller 19 Todesopfer findet am Donnerstag nachmittags um 2 Uhr in Rahnsdorf in feierlichem Rahmen statt.

Luftschiffahrt.

Höhenrekord für Flieger. Der italienische Flieger Guido Guidi hat bei einem Fluge den Höhenrekord gebrochen und erreichte eine Höhe von 7950 Meter. So wie er die 6000-Meter-Grenze überflogen hatte, blieb sein Thermometer bei einer Temperatur von 32 Rätleggraden stehen.

Mannigfaltiges.

(Gasvergiftung.) In der Nacht zum Sonntag ist, wie die „Nea Lou G ör li h“ berichtet, der griechische Major des 23. Infanterie-Regiments Melitios Zacharias an Gasvergiftung gestorben. (Die Opfer des Balkanzuges.) Die Angehörigen der Opfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Rahnsdorf sind aus der Heimat in Berlin eingetroffen und führen zunächst nach Friedrichshagen, wo die getöteten Mädchen in größeren und kleineren Gruppen gewohnt haben. Jetzt bleiben die Hinterbliebenen der Verunglückten bei denselben Wirtsleuten bis nach der Beerdigung. Die Opfer der Katastrophe waren alle katholisch. Kuratus Fiedler hielt deshalb in der Sankt-Franziskus-Kapelle eine Morgenandacht ab, an der die Leidtragenden teilnahmen. Die Unglücksstelle liegt im Gutsbezirk Copenick-Forst, der zu verschiedenen Kirchspielen gehört und selbst keinen Friedhof hat. Bürgermeister Köhler in Rahnsdorf erbot sich, den Toten auf dem Rahnsdorfer Gemeinde-Friedhof das Grabrecht zu gewähren und stellte einen Platz für ein gemeinsames Grab zur Verfügung. Am Montag versammelte der Bürgermeister die Angehörigen im Sitzungssaal der Gemeindevertretung, drückte ihnen das herzlichste Beileid der Gemeinde zu dem schweren Unglück aus und sprach ihnen Trost zu. Die Angehörigen gaben hiernach Auskunft über die Personen und Familienverhältnisse der getöteten Mädchen. Dreizehn stammen aus Deutsch-Rasselwitz. Die Eltern sind Häusler, Halbhäusler und Arbeiter. Alle leben in dürftigen Verhältnissen. In der Nähe der Heimat gibt es kein Gut und keine Fabrik. Die Töchter der Ortschaft wandten sich deshalb, soweit sie nicht in Dienststellen ein Unterkommen finden, vielfach der Bahnarbeit zu. Die Beerdigung wahrscheinlich aller 19 Todesopfer findet am Donnerstag nachmittags um 2 Uhr in Rahnsdorf in feierlichem Rahmen statt.



Hindenburg
Gedenks-Zeichn., sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläum-Zeichn., Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterboote U 9 und U 29.
Als neueste Prägung:
Mackensen, des Befiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn** Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Spiritus-Blühlicht-Brenner
der deutschen Kriegslicht-Ges., G. G., ca. 45 bis 60 HK. Beheizkraft bei ca. 1 Liter stündl. Spiritusverbrauch, Preis 4,00 Mark.
Zu haben bei **Gustav Heyer**, Breitestr. 6, Thorn, Fernruf 517

Ziegelsteine
und **Drainröhren**
hat zu verkaufen **Dampfsiegelei Alexandrow**, Russisch-Polen.

Weißkohl, Möhren, Wruken
kauft waggonweise, feste Angebote erbittet **Hugo Tschepke, Thorn**, Ellsabethstr. 9, Tel. 614.

Heu, Stroh, Häfel, Weiß- und Rottkohl, Wruken, Mohrrüben, Runkeln
kauft **Emil Fabian, Bromberg**. Für Nachweis zahle hohe Provision.

Stellenangebote
1 Verkäuferin, sowie 2 Beherdamen sucht sofort **H. Salomon Jr.**, Aug- und Modewaren.
Anwartung gesucht, Parkstraße 18, 3 links.

Lehrfräulein
für mein Kontor gesucht. **Max Cron**, Eisenweghandlung.
Junges Mädchen
vom Lande, aus anständiger Familie, das die feine Küche erlernen will, kann sich sofort melden. **Uelshof Thorn**.
Suche für meinen kleinen Haushalt bestehend aus 2 Personen u. Kind, nettes, junges Mädchen, am liebsten das schon in gleicher Stellung beschäftigt war.
Neustadt, Markt 1, 2, Eing. Jakobstr.

Aufwartung, Frau od. Mädchen, für den Vormittag bei gutem Lohn gesucht. **Mellienstraße 61, parterre, rechts**.
Junges, tüchtiges **Aufwartemädchen** von sofort gesucht. **Bismarckstraße 3, 2 Tr., rechts**.
Aufwarterin von sofort gesucht. **Uebri- und Fischstr.-Ecke 38 a. 1**.
Sinder- oder Aufwartemädchen zu 3 Jähr. Kind von 9-12 und 4-7 Uhr gesucht. **Meldung abends 8 Uhr**. **Gerstenstraße 3, 1 links**.

Schulfreies Mädchen von sofort gesucht. **Vindenstraße 60**.
Zu verkaufen

Gartengrundstück, 5 Wohnungen, 2 Morgen Land, schöner Obstgarten, tadellose Gebäude, forszugs-halber bei 5000 Mark Anzahlung. Rest bleibt stehen für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Angebote unter **B. 2127** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein neuer **Offizier-Pelz**, mittlere Figur, billig zu verkaufen. **Brüdenstraße 20, Laden**.
Neuer **Intendanturbeamten-Rock**, weiß eingespaselt, kleinere Fig., zu verk. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.
Neuer Unteroff.-Extrorock, blau, und Feldwebel-Koppel zu verk. Dasselbe neuer Wisamvelz zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Neuer, schwarzer **Gehrock-Anzug** für größere Person, zu verkaufen. **Wo sagt die Geschäftsst. der „Presse“**.
2 getragene Paletots für junge Leute zu verkaufen. **Jakobsstraße 15, 1 Treppe**.

Zu verkaufen: 1 prima eis. Ofen, nur 3 einen Winter ben., stat 80 f 35 Mk., 1 gr. Trumeau mit Konsole u. Marmorplatte, pr. Goldrahmen, stat 140 f 75 Mk., 1 Bancelbrett, alt-danziger Stil, stat 35 f 20 Mk., ferner mehr. Kästen zum verk., 3,75, 2,50, 1,50 Mk. **Segetstr. 30**, im Hause der Schuhfabr. **Przylinski, 2 Tr.**
Ein Theaterblock, 3. Parterre, zu verkaufen. **Angebote unter L. 2141** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Helft unseren Verwundeten!
Geld- + Lotterie
des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz
Genehmigt für ganz Preußen.
Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916
in Berlin im Ziehungssaal der königl. General-Lotterie-Direktion.
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600.000 Mk.
bar ohne Abzug zahlbar.
Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16 600 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mt. 3.30.
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung**, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Guterhalt. Schanfel-Kellypferd, 1 Wadzwanne u. Wadkessel zu verkaufen. **Gerechtesstraße 35, 2 Tr., rechts**

1 **Milch-Zentrifuge**, 20 Liter Stundenleistung,
1 **gr. Buttermaschine**,
1 **Milch-Meßeimer**,
1 **Milchsieb**,
3 **Milchkannen**,
20 Liter Inhalt, alles wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu erfr. **Wocher, Königsstraße 41**.

Zu verkaufen:
1 **Geldschrank**,
1 **Repositorium**,
1 **Tombank**,
1 **Dezimalwaage** und mehrere große Holzklitten.
Wo sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Bierapparat mit Manometer zu verkaufen. **Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“**.
Eine Sterke verkauft **Sodtke, Griflowa** bei Lotterie.

Ein hochtragende, **junge Kuh** zu verkaufen. **Podlaszewski, Lehrer in Durpno**.
Eichenbohlen u. Bretter, erstklassig, desgleichen 4 Zoll Eichenbretter in trockener Ware an Kassakäufer abzugeben. **Gef. Anfragen unter P. 2115** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. **Verkaufe umständehalber vom Abbruch**
einen Posten Schalbretter und **einen Posten Sparren**.
Aug. Mettner, Schützenstr. 6, Telephon 6.
Zu kaufen gesucht
Eine gebrauchte **Laden-Einrichtung**, passend für Zigarren und Papierwaren, zu kaufen gesucht. **Angebote unter R. 2142** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Betr. Herren- u. Damenmäden, sowie Schuhe werden preiswert gekauft **Marienstr. 5, 1, rechts**.

Podlaszewski, Lehrer in Durpno.
Eichenbohlen u. Bretter, erstklassig, desgleichen 4 Zoll Eichenbretter in trockener Ware an Kassakäufer abzugeben. **Gef. Anfragen unter P. 2115** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. **Verkaufe umständehalber vom Abbruch**
einen Posten Schalbretter und **einen Posten Sparren**.
Aug. Mettner, Schützenstr. 6, Telephon 6.
Zu kaufen gesucht
Eine gebrauchte **Laden-Einrichtung**, passend für Zigarren und Papierwaren, zu kaufen gesucht. **Angebote unter R. 2142** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Betr. Herren- u. Damenmäden, sowie Schuhe werden preiswert gekauft **Marienstr. 5, 1, rechts**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Ein gebrauchtes, besseres **Reißezeug zu kaufen gesucht**. **Angebote unter P. 2140** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Maschinen jeder Art, alte und neue, **sofort zu kaufen gesucht**. **Kohn, Bismarckstraße 5**.
Mehrere **Geniner Runkelrüben** sucht zu kaufen **Behrend, Ziegelei-Part.**

Wohnungsangebote
In unserem Hause **Baderstr. 23** ist **1 Laden** mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, **sofort zu vermieten**.
S. Schendel & Sandelowsky.
Baderstraße 6, ptr.
Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern, auch für Bürozwecke geeignet, **per sofort zu vermieten**. **Zu erfragen bei N. Lewy, Thorn, Brüdenstr. 5/7**.
In meinem Grundstück **Brüdenstr. 22** ist per 1. 4. 17 das **Kolonialwarengeschäft** mit Ausgans zu vermieten. **Auguste Röhr**.

Breitestraße 34
2 Wohnungen, I. u. III. Stock, je 5 Zimmer mit Balkon, auch für Büro- oder Geschäftszwecke bestens geeignet, **sofort zu vermieten**.
Justus Wallis.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Justus Wallis.
4-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und Zentralh., von sofort oder später zu vermieten. **Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier**.

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**

Wohnung
4 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. **Mellienstr. 88**.
2 große, gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Befähigung von 12 bis 1 Uhr mittags**.
Altes Schloss (Sunterhof), Zugang von der Brüdenstraße.
Ein gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. **Coppertiusstr. 39, 3 Tr. 1**.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, zu verm. **Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“**.
3 zwei gut möbl. Zimmer, 1 Eigarbad oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert**.
1-2 renov. gut möbl. Zimmer, Bad, Büchensch. Gas, **sofort zu verm.** **Wilhelmstr. 7, 3 Tr.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, an Beamten, Kaufm. od. bess. Ält. Herrn u. 15. 11. od. 1. 12. 16 a. v. **Strobandstr. 7. 1**.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Sohelstraße 1, 2 Tr.**